Nr. 126. Dienstag, 1. Juni. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Fürst Hohenlohe über die Polenfrage.

Am vergangenen Dienstag hat bekanntlich der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe im Herrenhause die Gelegenheit ergriffen, sich über das Nationalitäts- und Staatsprincip mit besonderem Bezug auf die polnische Sprachenfrage zu äußern. Bei dem besonderen Interesse, welches diese Frage für uns im Osten hat, erscheint es angezeigt, die Rede unseres leitenden Staatsmannes noch im Wortlaute nachzutragen. Graf Hutten-Czapski hatte für die polnischen Landestheile eine bessere Entwickelung des Schulwesens, für Posen ein hygienisches Institut, sowie die Errichtung von Unteroffiziervorschulen und Unteroffizierschulen, in welche deutsche und polnische Kinder zu gleichen Theilen aufzunehmen wären, und die Anstellung nur besonders befähigter Beamten gewünscht und schließlich nach baierischem Muster event. die Einsetzung einer besonderen Juristencommission zur Prüfung der Frage, welche Gesetze, Particularrechte, Observanzen u. s. w. nach Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches noch in Kraft bleiben, empfohlen. Die Entgegnung des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe lautete:

Der Herr Vorredner hat, wie das ja der Uebung bei der Etatsdebatte entspricht, auch Gegenstände in den Kreis seiner Besprechung gezogen, die nicht mit dem Etat in directer Verbindung stehen. Ich bin ihm dafür dankbar und bin gern bereit, darauf einzugehen und auf die Fragen zu antworten. Ich constatire zunächst zu meiner großen Befriedigung, daß der Vorredner von der Auffassung ausgeht, daß man bei der Beurtheilung der Verhältnisse seiner Heimathprovinz sich nicht auf den Standpunkt des Staatsprincips stellen muß. Ich habe schon an einer anderen Stelle im Laufe dieses Winters Gelegenheit gehabt, daran zu erinnern, daß die Polen der Prov. Posen gegenüber den Wohlthaten, die sie als Mitglieder eines geordneten Staatswesens genossen haben und noch genießen, auch **verpflichtet sind, sich als deutsche, als preußische Staatsbürger zu fühlen.** Der Vorredner ist in dieser Beziehung mit mir vollkommen einverstanden; ich habe also darüber weiter nichts zu sagen. Was die polnische Sprache anbetrifft, so bin ich stets der Ansicht gewesen, daß ein Staat, der fremde Nationalitäten in sich aufgenommen hat, **auch die Pflicht hat, die Muttersprache der fremden Nationalitäten zu achten.** Das Wort „Muttersprache" an sich gebietet ja schon Achtung. Freilich darf diese Wahrung und Pflege der polnischen Sprache nicht soweit gehen, daß sie zur Abwendung von der deutschen Sprache führt. Ein preußischer Staatsbürger kann seine Pflicht als Staatsbürger nur dann erfüllen, wenn er der deutschen Sprache mächtig ist. (Sehr richtig! Bravo!) Was die Schule betrifft und die Einrichtungen, die der Vorredner in Vorschlag gebracht hat, so bin ich überzeugt, daß sie der Herr Cultusminister in Erwägung ziehen wird. Der Vorredner hat auch die **Beamtenfrage** berührt. Ich beklage mit ihm die einzelnen Vorgänge in der Provinz Posen, die dadurch hervorgerufen worden sind, daß man in der Wahl einzelner Beamten vielleicht nicht glücklich war, und ich stimme mit ihm darin überein, daß man bei der Wahl der Beamten, namentlich derjenigen Beamten, die mit dem Volk in directer Verbindung und Beziehung stehen, mit großer Vorsicht verfahren muß. Ich zweifle auch nicht, daß die Staatsregierung, der Minister des Innern insbesondere, dieser Aufgabe vollkommen gewachsen und entschlossen ist, die nöthige Vorsicht anzuwenden. Was die Frage der Verfügung über die Instruction der Standesbeamten betrifft, so muß ich die Beantwortung dem Ressortminister überlassen; darüber bin ich nicht genügend informirt. Ueber die Frage der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches kann ich dem Vorredner die beruhigende Zusicherung geben, daß im Justizministerium alles geschieht, um festzustellen, welche Specialgesetze, Statuten, Particularrechte und Observanzen noch in Geltung bleiben und welche außer Kraft gesetzt werden müssen. Der Vorredner hat darauf hingewiesen, daß man in Baiern eine eigene Commission eingesetzt habe. Das dürfte bei uns nicht nothwendig sein, da wir ausreichend mit Personal im Justizministerium versehen sind, um diese Arbeit auszuführen — eine Arbeit, die bereits im vollen Gange ist.

Diese Rede des Fürsten Hohenlohe legt jedenfalls ein sprechendes Zeugniß ab von der ruhigen, objectiven Anschauungsweise, von der unser leitender Staatsmann beseelt ist und die wohlthuend absticht von dem zuweilen zu großen und deshalb nichts weniger als nützlich wirkenden Eifer mancher anderen Kreise in dieser Frage. Möchten diejenigen, die es angeht, den Ton und Inhalt der Worte des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten gebührend beachten und sich zur Nachachtung dienen lassen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 31. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend kleinere Sachen und nahm dann fast einstimmig das **Handelskammergesetz** in dritter Lesung an. In der Generaldebatte hierüber entbrannte ein heftiger Kampf anläßlich eines in letzter Stunde zu § 36 gestellten Antrages des Abg. **Brockhausen** (cons.), dem Minister die Befugniß einzuräumen, die Genehmigung zur Errichtung von Handelskammern zu ertheilen auch für solche Bezirke, in denen entsprechende kaufmännische Corporationen schon vorhanden sind. Gegen diesen Versuch, die Zwangsorganisationen einzuführen, was auf den Ruin der bestehenden Corporationen hinauslaufen würde, erhoben die Abgg. **Brömel** (freis. Vereinig.), welcher die heute eingelaufenen Proteste der Corporationen in Berlin, Stettin, Danzig und Königsberg mittheilte, **Eckels** (nat.-lib.), **Rickert** und **Ehlers-Danzig** (freis. Vereinig.), **Möller** (nat.-lib.) und **Cahensly** (Centr.) und andere entschiedenen Widerspruch.

Handelsminister **Brefeld** versichert, so lange er an der Spitze der Verwaltung stehe, sei es ausgeschlossen, daß ohne zwingenden Grund und ohne Anhörung der Betheiligten ein solcher Schritt zur Beseitigung von Corporationen geschehen werde.

Abg. **Rickert** entgegnet, daß die Gesetze nicht mit Rücksicht auf jeweilige Minister gemacht werden. Er bitte an die Vergangenheit zu denken. Glaube der Minister nicht, daß mit einem geeigneten Gesetz sehr scharf eingegriffen worden wäre, wenn man nur hätte können?

Da im Laufe der Discussion der Handelsminister **Brefeld** erklärte, daß er das Recht habe, auch an Orten, wo kaufmännische Corporationen bestehen, Handelskammern zu errichten, zog Abg. **v. Brockhausen** seinen Antrag zu § 36 zurück.

§ 2 wurde in der Fassung des bestehenden Gesetzes wieder hergestellt. Zum § 27, der die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Handelskammern vorschreibt, wurde auf einen Antrag des Abg. **Stengel** (freicons.) beschlossen, es bei dem bestehenden Gesetz zu belassen, wonach die Handelskammern die Oeffentlichkeit der Verhandlungen aussprechen können. Endlich wurde eine Resolution angenommen, die Regierung solle dahin wirken, daß in den bestehenden kaufmännischen Corporationen die industriellen und mittleren Gewerbetreibenden eine der Anzahl und dem Umfange ihres Betriebes entsprechende Vertretung erhalten.

Am Montag steht das Vereinsgesetz in dritter Lesung zur Berathung.

*

Das Abgeordnetenhaus hat heute das Vereinsgesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Es stimmten dafür die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen. Nur eine einzige Aenderung wurde vorgenommen. Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung war der Vorsitzende einer Versammlung verpflichtet, nicht bloß die **Minderjährigen** aufzufordern, sich zu entfernen, sondern auch für „zweckdienliche Maßregeln" dafür, also für ihre Entfernung zu sorgen. Dieser Zusatz, „für zweckdienliche Maßregeln zu sorgen", wurde auf Antrag des Abg. **Lohmann** (nat.-lib.) gestrichen. Für den Antrag stimmten die gesammte Linke und das Centrum.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) erklärte, die Conservativen ständen auf dem Boden der Regierungsvorlage und der von ihnen vorgeschlagenen Aenderungen. Sie würden aber heute trotzdem für das Gesetz stimmen, um dem **Herrenhause Gelegenheit zu geben, die Regierungsvorlage wiederherzustellen.**

Der Präsident **v. Köller** constatirte unter der Zustimmung des Hauses, daß eine **Verfassungsänderung vorliege und in 21 Tagen daher noch eine Abstimmung erfolgen müsse.**

Die Physiognomie des Hauses war heute dieselbe wie am Freitag. Auf der Tribüne und im Saale standen Eiskübel, um die Atmosphäre erträglicher zu machen, was aber kaum gelang. Am Ministertische saßen v. d. Recke, Schönstedt und später v. Bötticher. Es herrschte große Unruhe im Hause, jeder Mann hatte das Gefühl, daß der Worte genug gewechselt seien und so befleißigten sich auch alle Redner einer lobenswerthen Kürze. In der Generaldebatte sprach nur der Centrumsabgeordnete **Stötzel**. Bei der Specialdebatte und zwar zu Artikel 1 sprachen die Abgg. Frhr. **v. Zedlitz, v. Kardorff** (freicons.), **Lieber** (Centr.) und **Hobrecht** (nat.-lib.). Letzterer erklärte, die Nationalliberalen würden an den Beschlüssen der zweiten Lesung festhalten, sie wollten gegenüber der socialdemokratischen Bewegung eine Stärkung der Autorität des Staates, aber sie hielten das vorliegende Gesetz für untauglich dazu.

Der wieder eingebrachte Antrag des Frhrn. **v. Zedlitz** betreffend das sog. kleine Socialistengesetz wurde im Hammelsprung mit 207 gegen 188 Stimmen verworfen. Auch die übrigen Anträge wurden abgelehnt, ebenso ein Antrag des Abg. **Rickert** zu Gunsten der **Betheiligung der Frauen** an politischen Vereinen und Versammlungen. Dafür stimmten nur die Freisinnigen und einige Nationalliberale.

Die Socialdemokratie und die Landtagswahlen.

Die Erörterung der Frage der Stellung der socialdemokratischen Partei zu den preußischen Landtagswahlen scheint eine größere Ausdehnung annehmen zu sollen, als ursprünglich erwartet wurde. Mit dieser Frage hat sich auch die in Langenbielau am Himmelfahrtstage abgehaltene Versammlung der Socialdemokraten des Kreises Reichenbach-Neurode beschäftigt. Im allgemeinen sprach man sich, wie dem „Vorwärts" geschrieben wird, für die Betheiligung an den Landtagswahlen aus; doch wurde vor etwa übertriebenen Hoffnungen gewarnt. Die Versammlung nahm einen Antrag an, wonach der schlesisch-posensche Parteitag, der zu Pfingsten stattfindet, Stellung zu der Frage nehmen soll.

Im Staatsinteresse.

An die Erklärung des Herrn v. Tausch, daß alles, was er oder sein Beauftragter im Widerspruch mit dem für alle geltenden Gesetze gethan haben, „im Staatsinteresse" geschehen sei, anknüpfend, schreibt die Barth'sche „Nation":

„Der Grundsatz, es heiligt der Zweck die Mittel, ist bei einem v. Tausch und v. Lützow natürlich vor allem ein Feigenblatt, um das eigene gesetzlose Treiben zu verdecken. Aber es ist kein Zufall, daß diese Individuen ihr Interesse an Gesetzesverletzungen mit dem Staatsinteresse zu identificiren versuchen. Daß ihnen eine solche Idee kam, ist nicht überraschend, sondern war ganz folgerichtig. In der niederen Sphäre der Polizei heißen solche Elemente v. Tausch und v. Lützow, und in dieser niederen Sphäre compliciren sich ihre Handlungen mit dem gemeinen Verbrechen; in der höheren Sphäre haben diese Elemente einen einwandfreien Namen, aber sie handhaben — etwa das Versammlungsrecht so, wie es ihnen und ihren Junkergenossen paßt, und in der noch höheren Sphäre heißen sie „Scharfmacher", und sie begnügen sich nicht mehr damit, einzelne Gesetze über den Haufen zu werfen, sie sind bereit, der ganzen Verfassung an's Leben zu gehen, und sie rühmen dieses größte aller Verbrechen als nothwendig „im — Staatsinteresse" . . . Es giebt eine veraltete Anschauung, die der Ueberzeugung lebt, daß es kein höheres Interesse für den Staat giebt, als die Aufrechterhaltung von Recht und Verfassung von jedem und jedem gegenüber. Die feste Gewähr für die Ruhe eines Staates liegt darin, daß der Sinn für Gesetzlichkeit die Massen der Bevölkerung von der Spitze der socialen Pyramide bis zu ihrer breiten Basis möglichst nach allen Seiten durchdringt und jede Ungesetzlichkeit ruft daher im Interesse der Gesammtheit nach Sühne.

Jedes Privilegium auf Gesetzesübertretung, das die einen im Staatsinteresse usurpiren, es führt dazu, daß andere solches Privilegium an sich reißen aus irgend einem Interesse, das nicht selten einen eben so schönen Namen trägt, bis hinauf zu den Namen: im Interesse der Menschheit und der Menschlichkeit. Nie war es anders und nie wird es anders sein, denn man erzieht nicht ein Volk zur Gesetzlichkeit durch Ungesetzlichkeiten, die man selbst begeht. Und doch gilt jenes staatsuntergrabende Programm bei uns als ganz besonders staatserhaltend; staatserhaltend sind die Scharfmacher vor allem; staatserhaltend sind die Landräthe mit „ungeklärten" Anschauungen, die das Versammlungsrecht handhaben; staatserhaltend ist jene schneidige Polizei, die mit Mitteln, welche eine Prüfung nicht vertragen, das thut, was ihr als im Staatsinteresse liegend erscheint."

Die Brandkatastrophe im Pariser Wohlthätigkeits-Bazar

war am Sonnabend in der französischen **Deputirtenkammer** der Gegenstand einer **Interpellation.** Das Haus und die Tribünen waren voll besetzt. Abg. Berry fragte, wen die Verantwortung für den Brand treffe. Der Interpellant wies auf die Aufopferung und den Muth hin, den Männer aus dem Volke bei dem Rettungs-

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

31) (Fortsetzung.)

Ein Hustenanfall, der den Fürsten Lothar heimsuchte und ihn aus seinem leichten Schlummer weckte, hinderte den Lieutenant, weiter zu sprechen. Hertha war sogleich aufgesprungen, um sich dem Krankenbette zu nähern, und Graf Wenzel folgte, wenn auch etwas zögernd, ihrem Beispiel. Mit weitgeöffneten Augen lag Fürst Hohenstein da, sein Blick erschien klarer, als er es während der letzten Tage gewesen war. Aber sein Athem ging sehr rasch und röchelnd, und die Hände, welche er über die Brust gefaltet hatte, waren von einer eigenthümlich wächsernen Farbe. Einer der behandelnden Aerzte, die jetzt beide im Krankenzimmer anwesend waren, beugte sich über ihn herab, um leise einige Fragen an ihn zu richten.

Fürst Lothar aber erwiderte mit deutlich vernehmbarer, wenn auch etwas verschleierter Stimme: „Es ist alles in Ordnung, Herr Professor! Ich denke, ich werde es bald überstanden haben. Ah, du bist da, Hertha — und auch du, Wenzel! — Kommt her zu mir, Kinder, und gebt mir Eure Hände. Und dann laßt die Leute hereinkommen — Alle — hört ihr — Alle! — Ich will wie ein guter Hausvater Abschied nehmen von denen, die mir lieb gewesen sind, und von denen, die mir treu gedient haben. Sie sollen nicht sagen, daß ich mich weggestohlen habe ohne ein letztes, dankbares Wort! — Aber legt mir zuvor noch ein Kissen unter den Rücken — das — das Athmen wird mir ein bischen schwer."

Hertha, deren Hand der Kranke fest in der seinigen hielt, war schon bei seinen ersten Worten schluchzend neben der einfachen Feldbettstelle in die Knie gesunken; Graf Wenzel aber hatte durch einen befehlenden Blick den unschlüssig dreinschauenden Professor bedeutet, daß den Wünschen des Fürsten Genüge geschehen müsse. Der Kammerdiener eilte auf den Fußspitzen hinaus, und nach Verlauf einiger Minuten, während deren man den mühsam nach Luft ringenden Kranken etwas bequemer gebettet hatte, ohne daß von ihm oder von jemanden in seiner Umgebung ein Wort gesprochen worden wäre, wurden geräuschlos die in den Nebenraum führenden Flügelthüren geöffnet.

Dicht zusammengedrängt standen da die Beamten und die ganze Dienerschaft des Schlosses. Die blassen, traurigen Gesichter der Männer und das leise Weinen der Frauen gaben Kunde davon, daß es ein gütiger Herr gewesen war, der von ihnen Abschied nehmen wollte.

„Laßt sie hereinkommen", ordnete der Fürst an, „ganz herein! Es wird ihnen nicht schaden, zu sehen, wie man als Christ und als Soldat aus dem Leben geht! Weine nicht so sehr, meine liebe Hertha! Ich bin kein Jüngling mehr und denke, ich habe die Freuden wie die Kümmernisse des Daseins zur Genüge erfahren. Du wirst ja auch künftig nicht allein und verlassen sein! — Gieb mir deine Hand, Wenzel! — Ich weiß, daß du sie lieb hast, und ich meine, sie vergilt dir's auf die gleiche Art. Darum sollt ihr einander angehören und sollt treu zusammenhalten für alle Zukunft! Gelobe mir, daß du sie beschützen und hochhalten willst, wie ich es gethan!"

Die Comtesse hatte ihr Gesicht in die Decken des Lagers gedrückt, ihr schlanker Körper zitterte und bebte im Uebermaß des grausamsten Schmerzes, und weder ein Wort noch eine Bewegung verrieth, daß sie gehört und begriffen habe, was ihr Vater soeben gesprochen. Graf Wenzel Hohenstein aber hatte es verstanden; denn er wiederholte es so laut, daß alle Anwesenden es deutlich vernehmen konnten: „Ich gelobe es dir, Onkel Lothar!"

„Wohlan, so lege ich in dieser Stunde, die ich für die letzte meines Lebens halte, ihr Schicksal in deine Hand! Gieb dir rechtschaffen Mühe, sie so glücklich zu machen, als sie es verdient!"

„Das schwöre ich dir, Onkel Lothar! Aber du wirst noch nicht von uns gehen — du wirst uns noch an unserem Vermählungstage deinen Segen ertheilen."

„Vielleicht aus einer anderen Welt, mein Junge! Mit dieser hier unten bin ich wohl so ziemlich fertig! — Und nun laß die Leute ganz nahe herantreten, damit ich jedem von ihnen noch einmal in's Gesicht sehen kann. Und die Aeltesten voran! Es sind einige dabei, die mir seit mehr als dreißig Jahren gedient haben — sie haben doch wohl einen Händedruck von ihrem sterbenden Herrn verdient."

Jetzt entstand eine kleine Bewegung unter der Schaar im Hintergrunde des Gemaches. Das Schluchzen der Frauen wurde lauter, und auch über die Gesichter der Männer rannen Thränen. Aber auf einen Wink des Grafen Wenzel leisteten sie stumm dem Wunsche ihres Gebieters Folge, und der grauköpfige Kammerdiener war der erste, der an die freie Seite des Lagers trat und die dargebotene Hand des Fürsten ehrfurchtsvoll mit seinen Lippen berührte.

Für jeden der älteren Leute hatte der Kranke ein freundliches Wort; aber das Sprechen wurde ihm ersichtlich doch von Secunde zu Secunde schwerer, und nach einem neuen Hustenanfall sank er kraftlos in die Kissen zurück.

„Euch anderen sage ich insgesammt Lebewohl", brachte er mit matter Stimme hervor, „denn für jeden Einzelnen reicht's nicht mehr aus. In meinem Neffen seht ihr den neuen Herrn, dem ihr nach meinem Tode Gehorsam schuldig seid — den Fürsten zu Hohenstein und den — künftigen — Gatten — meiner — Tochter."

Professor Ewald griff nach dem Handgelenk des Kranken. Der Fürst machte noch einige Male den Versuch zu sprechen; aber seine Worte verloren sich in einem matten, unverständlichen Gemurmel, und nach einer kleinen Weile war er ganz still. In dem weiten Raume herrschte jetzt trotz der großen Zahl der anwesenden Personen ein tiefes Schweigen. Die Leute wagten kaum noch zu athmen, denn sie alle fühlten die düstere Majestät des Todes, der als der mächtigste aller Fürsten seinen Einzug in das alte Herrenhaus gehalten. Hertha hatte ihre thränennasse Wange auf die Hand des Vaters gelegt, und ein Ausdruck müder Hoffnungslosigkeit war auf ihrem marmorblassen Gesichtchen. Graf Wenzel war an das Fußende des Bettes getreten und verwandte keinen Blick von dem Gesicht des Sterbenden. So verging Minute auf Minute, ohne daß sich eine merkliche Veränderung in dem Aussehen des Fürsten gezeigt hätte. Es war ein stiller Todeskampf, welchen er kämpfte, fast nur ein sanftes Hinüberdämmern in jenen Schlummer, der besser und tiefer ist als jeder vorhergegangene, weil er keine bangen Träume und kein schmerzliches Erwachen kennt.

Eine lange, schier unendliche Viertelstunde hindurch hatten alle so in regungslosem Schweigen verharrt. Da ließ Professor Ewald seine Finger von dem Puls des Fürsten und legte die Hand auf seine Brust in der Gegend des Herzens.

Eine Minute des Wartens noch; dann neigte er sich über ihn und drückte ihm mit sanfter Bewegung die Augen zu.

Mannhaft und tapfer wie ein echter Soldat war Fürst Lothar Hohenstein gestorben. Kein Seufzer, der als ein Klagelaut hätte gedeutet werden können, war über seine Lippen gekommen, und außer dem beobachtenden Arzte hätte niemand aus seiner Umgebung den Moment feststellen können, in welchem er seinen letzten Athemzug gethan.

Lieutenant Wenzel aber wurde eine halbe Stunde später von dem Güterdirector und dem Justizrath, mit denen er in einem anderen Zimmer eine kurze Unterredung hatte, nicht mehr wie bisher als „Herr Graf", sondern als „Eure Durchlaucht" angeredet. (Fortsetzung folgt.)

werke bewiesen; es seien ausreichende Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft nothwendig. Den Polizeipräfecten treffe der Vorwurf, daß er nicht, wie es sein Recht gewesen wäre, den Bau des Bazars überwacht habe und eingeschritten sei.

Der Minister des Innern **Barthou** erwiderte, die Ursache des Brandes sei heute genau ermittelt: durch ein Zündholz sei der Aether, welcher zur Beleuchtung der Lampe des Kinematographen diente, entzündet worden. Wen die Verantwortung hiefür treffe, werde noch festgestellt werden. Der Polizeipräfect habe den Bazar nicht überwachen lassen können, da er in einem Privatraume stattfand. (Beifall.)

Abg. **Vallé** erinnerte an die officielle Feier in der Notredame-Kirche und sprach sein Erstaunen darüber aus, daß man die Rede bei dieser Feier habe von dem Dominikaner Pater Ollivier halten lassen. Der Ministerpräsident **Méline** vertheidigte sich gegen den Vorwurf, daß das Cabinet clerical sei und betonte, das Cabinet habe stets alle Gesetze mit Festigkeit angewendet. Er sei erstaunt darüber, daß seine Gegner ein derartiges Gebiet zum Gegenstand einer Interpellation machten. (Beifall.)

Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde darauf durch Aufheben der Hände angenommen.

Während der Waffenruhe.

Ueber den **Kronprinzen von Griechenland** und sein Verhalten während des Feldzuges hat der „Eclair" weiteres Material veröffentlicht, wodurch die Erbitterung der Griechen gegen den Kronprinzen weiter geschürt wird. In Domoko, so wird dem Blatt geschrieben, setzte der Kronprinz seine gewohnte Taktik fort. Er ließ seine Truppen den ganzen Montag lang schlagen. Mitten in der Nacht aber wurde wieder der Befehl zum Rückzuge gegeben. Und gegen 11½ Uhr Nachts machte der Kronprinz sich zuerst auf die Flucht und ließ seine Armee im Stich. Während der Schlacht bei Domoko hat er sich aus dem Hause, das er bewohnte, nicht herausgerührt. Er sah der Schlacht von seinem Balkon aus durch ein Fernrohr zu, und er wagte nicht einmal, bis zur Festung zu gehen, obwohl er doch dort keiner Gefahr ausgesetzt gewesen wäre. Aber offenbar sind es nicht bloß die türkischen Kugeln, die er fürchtet.

Kronprinz Konstantin ist zur Theilnahme an den Festlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin von England eingeladen worden. Es wird erörtert, ob zur Zeit die Uebernahme einer solchen Mission möglich sei.

Die im Interesse der griechischen Regierung arbeitende „Agence Havas" bezeichnet übrigens alle Meldungen über eine angebliche **antidynastische Bewegung** und über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Könige und dem Cabinet als der Begründung entbehrend. Die öffentliche Ordnung sei vollständig durch das Einvernehmen der Ordnungselemente gesichert, welche die große Mehrheit im Lande bilden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. In der heute abgehaltenen Sitzung der Delegirten der brandenburgischen Landwirthschaftskammer, der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und des Vereins der Getreide- und Productenhändler hob der Oberpräsident *v. Achenbach hervor, daß in allseitigem* Interesse eine Beseitigung des Streites dringend erwünscht sei. Die Delegirten der Landwirthschaftskammer hielten daran fest, daß im Sinne des Landwirthschaftskammergesetzes ihre Vertretung im Börsenvorstande gesichert werden müsse. Die kaufmännischen Delegirten erklärten, daß von der Entsendung von Landwirthen in den Börsenvorstand in der vom Minister gewählten Form Abstand zu nehmen sei, wenn eine Verständigung herbeigeführt werden solle. In der weiteren Verhandlung wurde ein gangbarer Weg zur Verständigung nicht gefunden. Deshalb wurde seitens des Oberpräsidenten eine Fortsetzung der Verhandlungen für erwünscht gehalten und eine neue Conferenz anberaumt.

* **[Stephans Nachfolger.]** Nach dem „Lokalanz." ist die Ernennung des Unterstaatssecretärs im Reichspostamte Dr. Fischer zum Nachfolger des Staatssecretärs v. Stephan als eine vollzogene Thatsache zu bezeichnen.

Italien.

Rom, 29. Mai. Die Geschworenen haben den **Attentäter Acciarito** schuldig gesprochen. Der Gerichtshof hat ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Als ihm das Urtheil mitgetheilt wurde, rief Acciarito, der sich während der ganzen Verhandlung in höchst cynischer Weise benommen hatte: „Heute mir, morgen der Bourgoisregierung. Hoch die Revolution, hoch die Anarchie!"

Prozeß v. Tausch.

Berlin, 29. Mai.

Es wurde heute in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zunächst erklärte der Angeklagte **Lützow**, er habe in seiner Unterredung mit dem Journalisten Liman keine Majestätsbeleidigung geäußert, vielmehr nur gesagt, daß der Kaiser seine Mißbilligung über die falsche Lesart des Breslauer Zarentoastes ausgesprochen habe. In diesem Sinne habe er sich auch Tausch gegenüber geäußert.

Der nächste Zeuge, Schriftsteller Maximilian **Harden**, sagt aus: Der Angeklagte Tausch ist im Jahre 1895 in dienstlicher Angelegenheit bei mir gewesen; das Gespräch ist auch auf den Staatssecretär v. Bötticher gekommen, aber über Allgemeinheiten nicht hinausgegangen. Am 5. Dezember 1896 ist v. Tausch auf Vermittelung des Privat-Detectivs Roth-Rossi am Abend bei mir gewesen. Tausch hat mich gefragt, ob auch ich ihn für schuldig halte, er komme, weil er annehme, daß ich über die Sache schreiben werde, er wolle seine Situation objectiv schildern und bitte um Empfehlung eines Vertheidigers. Tausch schilderte dann, wie verhaßt er sei. Ich hatte nicht gerade den Eindruck, daß Tausch sich schuldig fühle, die Eidespflicht verletzt zu haben. Tausch war in einem Zustande tiefster Depression und Nervenzusammenbruchs. Tausch schien zu wissen, daß ihm ein Prozeß drohte, er sagte, er habe nicht gegen das Auswärtige Amt intriguirt, er gab aber zu, daß er dem Verdachte darüber Nahrung gegeben habe durch unvorsichtige Aeußerungen gegenüber den Journalisten. Bezüglich seines Besuches bei dem Chefredacteur des „Berl. Tgbl.", Levysohn, sagte Tausch, daß er zu Levysohn nicht gesagt habe, Leckert werde im Auswärtigen Amt empfangen. Tausch hat, wie es mir schien, diese Angelegenheit für nicht schwerwiegend erachtet und hat wohl deshalb eine Berichtigung der Notiz bezüglich Leckerts vom „Berliner Tageblatt" nicht verlangt. Als ich seinen zweiten Artikel in der „Zukunft" über den Prozeß Leckert-Lützow veröffentlichte, hat mir Tauschs Frau einen überschwänglichen Dankesbrief gesandt. Tausch weinte bei diesen Erörterungen. Der Zeuge schildert dann, daß Leckert Beziehungen zu ihm gesucht und sich als gut unterrichtet aufgespielt habe. Es schien, als ob Leckert seine Wissenschaft nicht aus sich selbst habe, sondern aus anderen Quellen schöpfe. Der Zeuge resumirt seine Ansicht dahin, Tausch sei ein Mann, der in seiner amtlichen Thätigkeit mit allerlei delicaten, theilweise mit strenger Sittlichkeit unvereinbaren Dingen zu thun gehabt habe und von dem nun plötzlich verlangt werde, daß er in allen diesen Dingen nur die Mittel angewendet haben dürfe, die einem Gentleman zustehen. Ueber die Angelegenheit des Staatssecretärs v. Bötticher hat mir Tausch nie Informationen ertheilt.

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall** giebt einen Ueberblick des Verhältnisses des Auswärtigen Amts zu der politischen Polizei, das abgebrochen wurde, als sich herausstellte, daß Normann-Schumann selbst der Verfasser der Skandalartikel in der „Saale-Zeitung" sei. Ich habe selbst den Haftbefehl gegen Schumann veranlaßt. Ich habe keinen Anhalt, daß Tausch selbst intriguirt hat. Der Zeuge bezeichnet es als eine Ungeheuerlichkeit, einen solchen Mann wie Schumann als Vertrauensmann der politischen Polizei zu haben. Es ist eine ganz grundlose Verdächtigung, wenn behauptet wird, daß das Auswärtige Amt gegen Tausch von vornherein animos war. Frhr. v. Marschall geht alsdann zu den Verdächtigungen gegen ihn nach der Entlassung des Ministers v. Köller über und hebt das bedeutende Aufsehen des Artikels in der „Köln. Ztg." hervor, der nach der Aussage Tauschs von Huhn herrühren sollte. Als dann die Artikel in der „Welt am Montag" betreffend das Auswärtige Amt und meine Person erschienen, faßte ich die Absicht, nunmehr rücksichtslos vorzugehen. Als ich dies dem Polizeipräsidenten mittheilte, beauftragte dieser den Criminalcommissar Tausch, bei Leckert und Lützow Haussuchungen zu halten. Als ich Tausch alsdann fragte, was er von der Sache halte, ist es mir aufgefallen, daß Tausch den Angeklagten Lützow in Schutz nahm und dabei blieb, daß er einen Hintermann haben müsse. Ich habe alle Anstrengungen gemacht, um die letztere Behauptung Tauschs zu entkräften, ich habe alle meine Beamten zu Erklärungen auffordern lassen, ob irgend einer mit Leckert bekannt sei. Als ich später die Mittheilung durch den Hauptmann Hönig erhielt, daß dieser der Verfasser des Artikels in der „Kölnischen Zeitung" sei, hatte ich die Gewißheit, daß Tausch in der Frage, die bis zu Sr. Majestät gehen mußte, eine falsche Meldung gemacht hatte. Der Minister des Innern hat mir gesagt, die Nachricht über die Verfasserschaft Huhns stamme von einem Vertrauensmann, der ein Gespräch belauscht habe von Männern, worunter Dr. Levysohn sich befand. Weiter habe ich mich dann der Angelegenheit des Ministers v. Bronsart erinnert, und durch den Oberstlieutenant Gäde festgestellt, daß die Nachricht, jener Artikel stamme aus dem Ministerium des Innern, von Tausch herrührt, der sich auf Lützow berufen habe. Nach der Einleitung des Prozesses gegen Leckert hat Dr. Levysohn auf meine Frage, woher er die Nachricht habe, daß Leckert im Auswärtigen Amte empfangen worden sei, zwar nicht direct gesagt, doch angedeutet, daß diese Notiz auf Tausch zurückzuführen sei; dann hat Dr. Levysohn mir versichert, er könne sich hierin nicht irren.

Präsident **Rößler**: Was Frhr. v. Marschall gesagt hat, ist geeignet, den Verdacht auf Tausch zu werfen; eine directe Widerlegung Tauschs ist damit aber nicht geliefert.

Oberstaatsanwalt **Drescher** bemerkt, Tausch behauptet schon deshalb, zu Dr. Levysohn nicht gesagt haben zu können, daß Leckert im Auswärtigen Amte empfangen werde, weil er wußte, daß Dr. Levysohn sofort dem Auswärtigen Amte darüber Mittheilung machen werde.

Frhr. **v. Marschall** erklärt darauf, weder von Dr. Levysohn noch von irgend einer Seite irgendwelche Mittheilungen über die Polizei erhalten zu haben, die Behauptung Tauschs schwebe völlig in der Luft. In den Acten des Auswärtigen Amts ist der Name Tausch *zum ersten Mal* in Verbindung mit Schumann vorgekommen gelegentlich der Mittheilung, daß es Richard Grothe gewesen sei, der den Schandartikel Schumanns in die Pariser Blätter gebracht habe. Als der bekannte Artikel in der „Kölnischen Ztg." erschien und Tausch berichtete, daß derselbe von Huhn, der im Auswärtigen Amt empfangen wurde, herrühre, wurde ich vom Staatssecretär v. Bötticher gefragt, ob mir das nicht unangenehm sei. Ich habe dies verneint, da ich ein gutes Gewissen hatte. Als später der Befehl zur Haussuchung bei Leckert und Lützow gegeben wurde, habe ich Tausch gefragt, was er von der Sache halte. Da fiel mir, wie ich schon gesagt habe, auf, daß Tausch den Lützow in Schutz nahm und immer dabei blieb, daß dieser einen Hintermann haben müsse.

Auf eine Frage des Vertheidigers antwortet der Zeuge, es sei ihm nicht bekannt, daß Tausch von besonderer Animosität gegen den Geheimrath Holstein erfüllt gewesen sei.

Oberstaatsanwalt **Drescher** macht darauf aufmerksam, daß Lützow den Holstein als Hintermann Leckerts angegeben habe.

v. Lützow: Tausch rieth mir, bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter dies anzugeben.

v. Tausch betont, daß er niemals die Thätigkeit Schumanns gegen das Auswärtige Amt unterstützt habe.

Oberstaatsanwalt **Drescher** bemerkt, einen schlüssigen Beweis, daß Tausch hinter den Preßtreibereien Schumanns gestanden habe und mit dessen Artikeln eng verbunden gewesen sei, halte er auch nach den heutigen Bekundungen des Staatssecretärs Frhrn. v. Marschall nicht für erbracht; ein schwerer Verdacht könne nach dieser Richtung nicht geleugnet werden, ein schlüssiger Beweis liege aber nicht vor.

Vertheidiger **Lubszynski** fragt Frhrn. v. Marschall, ob er den Eindruck erhalten habe, daß die Polizeiagenten auf eigene Hand Politik treiben.

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall**: Das ist schwer zu sagen, im allgemeinen thut wohl der Agent den Willen seines Meisters.

Nach einer halbstündigen Pause wird Minister **von Köller** vernommen. Derselbe sagt aus: Ich bin zweimal mit Tausch in Verbindung gekommen, in der Kotze-Affaire und zur Ermittelung des Verfassers der Depesche in den „Münchener Neuesten Nachrichten". Ich habe ihn gebeten, sich Mühe zu geben, es komme nicht auf 1000 Mark an. Auf die Frage des Präsidenten, ob ihm darüber etwas bekannt geworden sei, daß Freiherr v. Marschall den Verdacht, die Provenienz des Artikels stamme aus dem Ministerium des Innern, zerstreut habe, antwortete der Zeuge: Nein. Weiter sagt er aus, keine Nachrichten in die Presse lancirt zu haben, nur am Tage seines Abschiedes; auch habe er weder im Sinne des Zustandekommens der Militärstrafprozeßordnung oder im Sinne des Gegentheils die Presse inspirirt oder instruirt.

Präsident **Rößler** fragt Tausch, weshalb er bei seiner Rücksprache mit dem Minister v. Köller nichts davon gesagt hätte, daß er im Auftrage des Kriegsministers Recherchen angestellt habe.

v. Tausch erwidert: Weil ich den Polizeipräsidenten am Tage, wo ich zum Vortrage erschien, nicht antraf, wollte ich über den Kopf meines Vorgesetzten nichts derartiges mittheilen.

General **Bronsart v. Schellendorff** (früherer Kriegsminister) giebt an: Als ich die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm, kannte ich Tausch nicht. Es kam nur darauf an, den Verfasser der Depesche zu ermitteln; denn der Artikel hatte auch mich in Verdacht gebracht, den Artikel inspirirt zu haben. Wenn die „Münchener Neuest. Nachr." den Verfasser genannt hätten, so hätte ich die ganze Polizei und ihre Agenten nicht gebraucht.

Die Sitzung am Sonnabend war bis jetzt unzweifelhaft die interessanteste des Prozesses. Nicht weniger als drei Minister, von denen einer noch im Amte ist, gaben ihre Zeugenaussagen ab. Sehr eindrucksvoll war die Schilderung, welche die erste der Excellenzen, die vernommen wurden, der Staatssecretär Frhr. **v. Marschall**, über die Intriguen gegen das Auswärtige Amt gab. Als er als Zeuge vortrat, blickte ihm der Angeklagte v. Tausch einen Augenblick lang fest in's Gesicht und sank dann auf die Anklagebank zurück. Der Staatssecretär war diesmal nicht der Zeuge, wie man ihn aus dem Leckert-Lützow-Prozeß her kannte; mit leiser, etwas müder Stimme machte er seine Aussage. Der Zeuge gab ein klares Bild von den Preßtreibereien gegen das Auswärtige Amt und betonte namentlich die Momente, welche in ihm den Verdacht erweckt haben, daß Tausch mit Normann-Schumann, diesem modernen Cagliostro, unter einer Decke gesteckt habe. Da fast von allen Prozeßbetheiligten noch besondere Fragen an den Frhrn. v. Marschall gerichtet wurden, so zog sich dessen Vernehmung über drei Stunden hin.

Der zweite Minister-Zeuge, Herr **v. Köller**, faßte sich verhältnißmäßig kurz; in knapper Darstellung erzählte er, was er von den Quertreibereien des Angeklagten wußte, während der frühere Kriegsminister Herr **Bronsart v. Schellendorff** in wohlgesetzter, zusammenhängender Rede die Vorgeschichte und den Gang der „Kukutsch-Affaire" schilderte. Der Zeuge sagte:

Man zerbrach sich den Kopf, wie es möglich sei, daß über eine Staatsministerialsitzung Mittheilungen in die Presse („Münch. Neueste Nachr.") kommen konnten. Da mußte Indiscretion vorliegen. Wir erwogen: In welchem Ressort ist wohl das meiste Bedürfniß zu einer Aussprache vorhanden gewesen? Von irgend welcher Intrigue gegen mich ist nie die Rede gewesen, alle Erörterungen haben aber nicht dazu geführt, den Ausgangspunkt der Indiscretion festzustellen. Für mich war dies auch von secundärer Bedeutung, mir war nur darum zu thun, mein Alibi nachzuweisen, und dies konnte nur geschehen, wenn ich den Correspondenten selbst mit Hilfe der politischen Polizei ermittelte. Der Agent des Herrn v. Tausch, v. Lützow, hatte bei den Recherchen schon einmal etwas Unrichtiges gemeldet, und ich bezweifelte schon, ob es der politischen Polizei in Berlin gelingen werde. Da meldete mir Oberstlieutenant Gaede mit dem Ausdruck der höchsten Ueberraschung, daß nach der Meldung des v. Lützow die Meldung aus dem Ministerium des Inneren stamme. Der Minister v. Köller intriguire gegen mich und bediene sich dazu eines Subalternbeamten. Ich beauftragte Herrn Gaede, dem Herrn v. Tausch hierüber meine Zweifel mitzutheilen, wenn mir jemand ein Bein stellen wolle, werde er nicht den Umweg über München dazu nehmen. Es sei außerdem unmöglich, daß, wenn ein hoher Würdenträger gegen einen anderen intriguire, er sich dazu eines Subalternbeamten bedienen würde. Gaede berichtete als das Endergebniß seiner Unterredung mit v. Tausch Folgendes: v. Tausch bleibe dabei, daß die Sache richtig sei. Bei solchen Preßintriguen komme es häufig vor, daß man einen ballon d'essai losläßt, auch von außerhalb, daß man auch oft absichtlich mitunter Falsches dazwischen mische, um auf diese Weise officiöse Berichtigungen hervorzurufen. v. Tausch habe weiter gesagt, daß es auch kein Subalternbeamter sei, dessen sich v. Köller bediene, und daß nach der Auskunft seines Agenten v. Lützow der Polizeirath Eckhardt derjenige sei, der die Fäden der ganzen Intrigue in Händen habe. Der Agent v. Lützow habe auch hinzugesetzt, daß er alle diese Mittheilungen von einem Herrn Kukutsch habe, dem er dafür 50 Mk. gezahlt habe. Wie jemand dazu kommen sollte, auf dem Wege der Intrigue mich stürzen zu wollen, war mir ganz unverständlich. Ich bedauere, dies alles hier sagen zu müssen, da es aber im Staatsinteresse zu liegen scheint, über diese Dinge völlige Klarheit zu schaffen, so muß ich alles sagen. Ich ging dann zu Freiherrn v. Marschall, der mir sofort sagte, daß es unmöglich sei, daß Herr v. Köller solche Intriguen anzettele. Ich bat Herrn v. Marschall, auf diplomatischem Wege den Correspondenten in München zu ermitteln. Dies geschah auch bald, und es war absolut festgestellt, daß keine Spur eines Verdachts auf Herrn v. Köller ruhte. Wir waren also überzeugt, daß Herr v. Tausch durch seinen Agenten betrogen, beschwindelt und wenigstens um 50 Mark geprellt worden war. Es war nicht von großer Bedeutung für uns, daß v. Tausch dann noch die angebliche Quittung des Kukutsch brachte. Wir brauchten sie nicht. Herr v. Tausch, dem nach den mir gewordenen Mittheilungen die ganze Affaire außerordentlich unangenehm war, hat sie wohl gebracht, um zu zeigen, daß er der Betrogene sei. Er sprach wohl auch den Verdacht aus, daß die Quittung nicht echt sein möchte. Ich sagte ihm, das ginge mich weiter nichts an, was er mit dem Agenten zu thun habe, müsse er selbst wissen. Irgend welche Andeutungen, aus denen v. Tausch entnehmen konnte, daß es sich um ganz secrete Ermittelungen handele, die er im Staatsinteresse ganz geheim zu halten habe, und die es verboten, daß er gegen v. Lützow Strafanzeige erstattete, habe ich nicht gemacht.

Nach einer Reihe von Fragen des Dr. Schwindt, die sich auf die Glaubwürdigkeit des Angeklagten v. Tausch beziehen, bringt Rechtsanwalt Dr. Gello die Erörterung auf die anonyme Karte.

Zeuge **Bronsart v. Schellendorff**: Die anonyme Karte war für uns keine anonyme Karte. Herr von Tausch sprach mir gegenüber den Wunsch aus, daß in dieser ganzen Action die politische Polizei möglichst wenig genannt werde. Ich fand diesen Wunsch sehr begreiflich, und es entsprach auch meinem persönlichen Interesse. Ich hielt es für rathsam, die politische Polizei nicht in das Vorverfahren zu verquicken, und die Rücksicht auf die unbescholtenen Herren im literarischen Bureau brachte die Idee zu Stande, die mündlich genannten drei Personen schriftlich zu fixiren. Es ist keine anonyme Karte im schlechten, niederträchtigen Sinne des Wortes, es war nur eine Art Actenvermerk, eine ganz harmlose Sache, von der nicht einmal Gebrauch gemacht wurde, da der Minister des Innern die drei Herren ohne weiteres zu der Vernehmung gestellt hatte.

Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Hat der Herr Zeuge nun aus allem, was er erfahren, den Eindruck, daß es sich in dieser ganzen Sache um eine Intrigue des Criminalcommissarius v. Tausch gegen den Minister v. Köller handelte?

Zeuge: Ich meine, daß dies gegen den gesunden Menschenverstand verstoßen würde. Ich habe es mir bis jetzt nicht erklären können. Wenn es mir bewiesen wird, werde ich es glauben müssen, einstweilen glaube ich es noch nicht. (Heiterkeit.)

General v. Bronsart wird hierauf entlassen.

Der nächste Zeuge, Oberstlieutenant **Gaede**, stellt dem Angeklagten v. Tausch das Zeugniß aus, daß sich derselbe stets als ein durchaus zuverlässiger und brauchbarer Agent erwiesen habe. Weder der Kriegsminister noch er selbst hätten sich jemals darum bekümmert, welche Mittel Herr v. Tausch bei der Ausführung seiner Aufträge anwandte, sie hätten sich wohl gehütet, in die Interna der Polizei einzudringen. Auch der Ausgang der hier in Frage kommenden Angelegenheit habe das Kriegsministerium nicht veranlaßt, die Verbindung mit Hrn. v. Tausch abzubrechen. Man war der Ansicht, daß Herr v. Tausch dem Kriegsministerium gegenüber völlig bona fide gehandelt habe und von seinen Agenten betrogen worden sei. In der Darstellung des Auftrages an v. Tausch stimmt der Zeuge mit dem Vorzeugen überein. Gerade das Verhalten des Tausch in der Quittungs-Angelegenheit ist für den Zeugen das Hauptmoment dafür gewesen, daß **v. Tausch** mit v. Lützow nicht unter einer Decke spielte. Er hat sich auf Grund der Thatsachen die volle Ueberzeugung gebildet, daß Hr. v. Tausch in dieser Angelegenheit ganz rein und makellos dastehe. Auch dieser Zeuge erklärt, daß er dem v. Tausch gesagt habe, das Kriegsministerium mache in der Sache nichts weiter, es habe kein Interesse daran, weitere Schritte wegen der Quittungsfälschung zu thun. Es sei wohl möglich, daß v. Tausch aus dieser Bemerkung die Schlußfolgerung gezogen habe, daß es das Beste sei, wenn auch die Polizei die Sache ruhen lasse.

Die letzte Zeugin war die Freundin des Angeklagten v. Lützow, die Schauspielerin Karoline **Wentz**. Sie bekundete, daß sie einmal auf Ersuchen des Lützow an Normann-Schumann einen anonymen Brief geschrieben habe. In diesem wurde dem Normann-Schumann dringend angerathen, so schnell als möglich Deutschland zu verlassen, da er sonst verhaftet und eine längere Gefängnißstrafe zu befürchten hätte. Lützow habe ihr gesagt: Tausch habe ihn beauftragt, diesen Brief zu schreiben, da aber Normann-Schumann seine Handschrift kenne, so solle sie (Zeugin) den Brief schreiben. Ob an diesem Abend auch eine Quittung geschrieben worden sei, wisse sie nicht mehr, jedenfalls habe sie eine solche nicht geschrieben.

Damit schloß die Verhandlung am Sonnabend.

Berlin, 31. Mai. Bei der Eröffnung der Sitzung erklärte der Vorsitzende, daß der Artikel der „Köln. Ztg.", der fälschlich Huhn zugeschrieben wurde, die Ueberschrift „Zum Schicksal der Militär-Strafprozeß-Novelle" trug.

Bei dem fortgesetzten Zeugenverhör sagte Geh. Rath **Philippsohn über den anonymen Brief Lützows an** das Ministerium des Innern aus. Der Zeuge erinnere sich des Briefes mit Anschuldigungen gegen Geheimrath Knaak; er habe den Brief an den Polizeidirector **Eckhardt** weitergegeben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 31. Mai.

Wetteraussichten für Dienstag, 1. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter bei **Wolkenzug, warm.** Strichweise Gewitter.

* **[Der Kaiser und Werftarbeiter Bonnetain.]** Wie bereits am Sonntag gemeldet ist, hat der Kaiser bei seiner Besichtigung der kaiserl. Werft Freitag Abend dort auch den Schlosser Bonnetain mit einem Gespräch beehrt, nachdem der Monarch erfahren, daß Herr B. als französischer Kriegsgefangener der deutschen Armee hierher gekommen und hier seine neue Heimath begründet hatte. Herr B. stand bei seiner Arbeit, als der Kaiser an ihn herantrat und ihn nach seinen persönlichen Verhältnissen befragte. B. stellte sich in strammer Haltung als ehemaligen Soldaten vor und beantwortete in seiner französischen Muttersprache, welche ihm natürlich am geläufigsten ist, die vom Kaiser in elegantem fließenden Französisch gestellten Fragen. Herr B. ist eine untersetzte Figur mit echt französischem Gesichtsausdruck und der vollen Lebhaftigkeit seiner Landsleute. In Lyon geboren, kam er 1866 als Soldat nach Algier und machte hier Kämpfe gegen die Eingeborenen mit. Der französische Soldat mußte damals sieben Jahre dienen, aber nur 3 Jahre in Algier. 1869 kam B. nach Lyon und erhielt hier seine einzige Strafe von 6 Tagen Arrest „wegen zu frühen Nachhausekommens", wie er sich ausdrückte, aus Freude an seiner Vaterstadt. 1870 rückte er mit seinem 12. Jägerbataillon nach Chalons zum Manöver aus. Hier erhielt das Bataillon den Mobilmachungsbefehl und rückte im Verbande des 2. Corps an die deutsche Grenze. B. wurde zunächst bei Saarbrücken durch eine Kugel, die seinen Arm durchbohrte, verwundet, machte dann die Schlacht bei Gravelotte mit und wurde dort durch einen Granitsplitter an der Schulter und am Bein schwer verwundet. Er verlor, wie er erzählt, nach der Verwundung das Bewußtsein; als er wieder zu sich kam, befand er sich auf einem Strohlager in deutscher und französischer ärztlicher Behandlung; er wurde dann als Kriegsgefangener nach Deutschland gebracht, kam nach verschiedenen Städten und schließlich nach Danzig. Nach seiner Wiederherstellung erhielt er hier die Erlaubniß, in Civilkleidern gehen und in der Stadt arbeiten zu dürfen. B. lernte hier, wie er sich ausdrückt, „hübsche deutsche Augen kennen", und jetzt entschloß er sich, seine deutsche Braut nach einem Jahre zu heirathen und in Danzig zu bleiben. Herr B. ließ sich dann als Preuße naturalisiren und ist seit 21 Jahren auf der kaiserlichen Werft als Schlosser beschäftigt. In glücklicher Ehe, der 16 Kinder entsprossen sind, lebt B. mit seiner vor 25 Jahren heimgeführten deutschen Ehegattin. Von den vier Kindern, welche am Leben sind, arbeiten drei Söhne ebenfalls auf der kaiserl. Werft und eine Tochter ist in Berlin verheirathet. Die Kinder sind als gute Deutsche erzogen und haben auch die Muttersprache ihres Vaters nicht erlernt. Man ersieht daraus, daß auch bei den Franzosen die Liebe doch mitunter stärker ist als selbst der jenseits der Vogesen so eifrig genährte „Erbhaß" gegen die „Prussiens". Der Kaiser läßt es der französischen Nation gegenüber an Aufmerksamkeiten nicht fehlen, welche beweisen, daß in unser Herrscherhaus das chauvinistische Strohfeuer nicht hineinflackert. Auch das auf der kaiserlichen Werft zu Danzig zwischen dem Kaiser und einem einfachen Arbeiter geführte französische Gespräch dürfte wohl als ein Höflichkeitsbeweis gegen die große Nachbarnation — deren Angehöriger sich hier zu dem friedlichen Wettkampf der Arbeit mit deutschem Element so innig verbunden — anzusehen sein.

* **[Besuch des Herrn Landwirthschaftsministers.]** Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Freiherr v. Hammerstein, ist zu einer Inspectionsreise in der Provinz Westpreußen gestern Nachmittag um 3.56 Uhr in Tuchel eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Herr Oberlandforstmeister. In Konitz hatten sich ferner der Oberforstmeister und ein Forstrath aus Marienwerder angeschlossen. Vom Bahnhofe Tuchel begaben sich die Herren mittels der bestellten Equipagen nach der im dortigen Kreise belegenen Oberförsterei Woziwodo; Abends kehrten sie nach der Stadt Tuchel zurück und stiegen in Eilers Hotel ab. Heute gedachte der Minister eine Besichtigung der Oberförsterei Schwiedt vorzunehmen. Morgen Nachmittag um 6¾ Uhr wird derselbe von Czerwinsk aus die Weiterfahrt über Dirschau

nach Elbing antreten, wo die Ankunft Abends um 9.4 Uhr erfolgt. Am 2. Juni, Abends um 7,21 Uhr. wird von Marienburg aus die Rückfahrt nach Pr. Stargard angetreten, woselbst die Ankunft um 9.3 Uhr erfolgt. Von hier aus findet dann am 3. Juni mit dem D-Zuge 2 die Rückreise nach Berlin statt. Zu den Reisen in der Provinz Westpreußen ist dem Minister seitens der hiesigen Eisenbahn-Direction ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden.

Zur Begleitung des Ministers bei der Reise im Nogatgebiete begeben sich die Herren Ober-Präsident v. Goßler, Strombaudirector Goerz mit mehreren Decernenten und höheren Baubeamten der Strombauverwaltung, sowie die Herren Deichbeamten morgen früh nach Elbing und dann nach Marienburg.

---

* **[Botanische Versammlung.]** Der **westpreußische botanisch-zoologische Verein** wird seine diesmalige Jahres-Versammlung zugleich mit der bereits am Mittwoch von uns erwähnten Versammlung der botanischen und naturwissenschaftlichen Vereine der Provinzen Brandenburg und Posen am 7. und 8. Juni in Kreuz abhalten. Indem wir bezüglich des allgemeinen und wissenschaftlichen Charakters dieser Versammlung auf unsere Notiz am Dienstag Abend in der Beilage noch besonders hinweisen, theilen wir aus dem Programm der Jahres-Versammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins nachstehende Angaben mit: Montag, 7. Juni, Vormittags 11 Uhr, Abfahrt von Danzig, Nachmittags 4 Uhr Ankunft in Kreuz, Nachmittags 6 Uhr geschäftliche Sitzung: Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Arbeitsplan für 1897, Vorstandswahl, Besprechung über den nächsten Versammlungsort, Anträge etc. Abends 8 Uhr gesellige Vereinigung der Herren und Damen aus den vier Vereinen in den Räumen der Bahnhofswirthschaft. Dienstag, 8. Juni, Vormittags 8 Uhr, gemeinsame wissenschaftliche Sitzung im Bahnhofsgebäude. Vorträge, wissenschaftliche Mittheilungen und Demonstrationen aus dem Gebiet der Botanik und Zoologie. Mittags 1 Uhr gemeinsames Mittagessen, Nachmittags 3 Uhr Excursion nach dem Lubser Walde, Abends Fahrt nach Driesen. Mittwoch, 9. Juni, Morgens 8 Uhr, Excursion nach Eschbruch, Nachmittags 4½ Uhr Abfahrt von Driesen.

---

* **[Innungs-Privileg.]** Der Schuhmacher-Innung zu Marienburg und der Schlosser-, Schmiede-, Nagelschmiede- und Klempner-Innung zu Pr. Stargard sind, nachdem sie sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt haben, durch den Herrn Regieruugspräsidenten zu Danzig widerruflich die Vorrechte aus § 100e der Gewerbeordnung (Lehrlings-Privileg) vom 1. Juni ab verliehen worden.

---

* **[Inspection.]** Der Inspecteur der Fußartillerie-Brigade in Thorn, Herr Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein, traf gestern hier ein und nahm im „Hotel du Nord" Wohnung. Heute früh fand Inspection auf dem großen Exercirplatze statt. An die Inspection schloß sich eine große Garnisondienstübung unserer gesammten Garnison.

---

* **[Gustav Springer †.]** Nach langer Krankheit starb gestern Morgen im 63. Lebensjahre Herr Fabrikant Springer. Der Verstorbene, ein in weiten Kreisen bekannter Mann, der, als er sich noch der Rüstigkeit der Gesundheit erfreute, hier regen Unternehmergeist zeigte, gehörte früher einige Jahre als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung an, war auch sonst mehrfach im öffentlichen Leben thätig.

---

* **[Uebungen der Torpedoboots-Flottille.]** Wie schon von uns mitgetheilt ist, trifft die aus dem Aviso „Blitz", zwei Divisions- und 12 Torpedobooten bestehende Torpedoboots-Flottille am 4. oder 5. Juni hier zu 14tägigen Uebungen ein. Wie jetzt bekannt gemacht wird, soll die Flottille mit zeitweiligen Unterbrechungen bis 22. Juni im hiesigen Hafen verbleiben. Sie wird während der erwähnten Zeit Schieß- und Fahrübungen in der Danziger Bucht abhalten, worauf insbesondere die Fischer hingewiesen werden, damit dieselben ihre Geräthschaften rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

---

* **[Bezirks-Ausschuß.]** In der Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses am Sonnabend ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1) Der Agent Joseph Kunkowski zu Zoppot betreibt seit einigen Jahren das Concipienten-Gewerbe in Zoppot und dessen Umgegend. Auf Grund mehrfacher Bestrafungen glaubte der Amtsvorsteher des Bezirks Zoppot, daß Kunkowski nicht mehr die erforderliche Zuverlässigkeit zur Ausübung dieses Gewerbes besitze und nach seinem Antrage beschloß der Kreisausschuß zu Neustadt, ihm den Betrieb der gewerbsmäßigen Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte zu untersagen. Die dagegen eingelegte Berufung wurde vom Bezirks-Ausschusse verworfen.

2) Die Gemeinde Gr. Lesewitz ist von dem Amtsvorsteher des Bezirks Lesewitz aufgefordert worden, auf einem von Irrgang nach Gr. Lesewitz führenden Wege, welcher von Kirchenbesuchern und Schülern benutzt wird, innerhalb der Gemarkung Gr. Lesewitz einen Fußweg aufzuschütten. Die Gemeinde Gr. Lesewitz glaubte zu dieser Anordnung nicht verpflichtet zu sein, weil der Fußweg nur Interesse für die Bewohner von Irrgang habe und weil bereits eine Pflasterstraße zwischen Irrgang und Gr. Lesewitz, allerdings im Umwege, bestehe. Der Kreisausschuß des Kreises Marienburg hat die Klage abgewiesen, weil er den Fußweg im Interesse des öffentlichen Verkehrs für nothwendig hielt. Die von der Gemeinde eingelegte Berufung hat der Bezirks-Ausschuß aus denselben Gründen verworfen.

---

* **[Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.]** Die deutsche Hauptgesellschaft hielt am Sonnabend ihre Jahresversammlung in Breslau ab, in welcher die üblichen Jahresgeschäfte erledigt und der Etat für 1897/98 festgesetzt wurde. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Köln gewählt. Der Vicepräsident der französischen Rettungsgesellschaft Emile Robin wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. — Dem in der Breslauer Versammlung erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgende Angaben: Die Rettungsstationen sind 23 mal mit Erfolg thätig gewesen und haben 122 Menschenleben aus Seenoth gerettet, eine Zahl, die seit dem Bestehen der Gesellschaft nur in drei Jahren übertroffen worden ist. Sämmtliche Rettungen erfolgten durch Rettungsboote. Die Zahl der seit der Begründung der Gesellschaft durch deren Geräthschaften geretteten Personen ist damit auf 2354 gestiegen. Von diesen wurden 2021 in 360 Strandungsfällen durch Boote, 333 in 73 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Aus der Laeiß-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahre für 55 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 1152 Mark vertheilt worden. Die Zahl der Rettungsstationen beträgt heute 114 (71 an der Ostsee, 43 an der Nordsee). 51 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat; 47 Boots- und 16 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine hat sich um einen vermehrt und betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 60. Davon sind 24 Küsten- und 36 Binnenbezirksvereine.

Im **Danziger Bezirks-Verein** der Gesellschaft ist auch im Jahre 1896/97 zur Unterhaltung und Erneuerung der Stationen das Nöthige geschehen. Auf allen Stationen haben Uebungen stattgefunden, die im allgemeinen zufriedenstellend verlaufen sind. Für die Station Koppalin ist ein neues Boot beschafft. Dasselbe wird, wie das bisherige, zum Andenken an den um das Rettungswesen und namentlich um seine Begründung in Deutschland hochverdienten Admiral a. D. Reinhold Werner den Namen von dessen Gemahlin „Auguste Werner" führen. Für die diesmalige Jahresversammlung der Gesellschaft hat die Danziger Bezirksverwaltung den Antrag auf Beschaffung eines neuen 7½ Meter langen Rettungsbootes aus kannelirtem Stahlblech nebst Transportwagen für die Station Pasewark angemeldet. Das auf der Station vorhandene, im Jahre 1876 aus Holz erbaute Rettungsboot, wie auch der Transportwagen sind älterer Construction. Das Boot genügt namentlich in seiner inneren Einrichtung nicht mehr den jetzigen Anforderungen. — An Rettungsprämien gewährte die hiesige Bezirksverwaltung im verflossenen Jahre 215 Mk., der Betrieb ihrer Stationen kostete 3655 Mk.

---

* **[Sonntagsverkehr.]** Der gestrige, von herrlichem Maiwetter begünstigte Sonntag wies zwar die höchste Ziffer an verkauften Fahrkarten in diesem Jahre auf, denn es wurden 1131 einfache und **6439 Rückfahrkarten** auf dem hiesigen Bahnhof verausgabt, doch blieb die Zahl der verkauften Billets nicht unerheblich hinter dem entsprechenden Sonntag des Vorjahres zurück. Die meisten Billets, 2890, wurden nach Zoppot verkauft, dann kam Oliva mit 2123, Neufahrwasser mit 1062, Langfuhr mit 907 und Praust mit 219 Fahrkarten. Auf der Strecke Danzig-Zoppot mußten zur Bewältigung des Verkehrs **38 Sonderzüge** eingestellt werden. Auch die **Dampferlinien** nach Neufahrwasser und Heubude wurden stark in Anspruch genommen und sahen sich genöthigt zahlreiche Extradampfer einzulegen, um den Ansprüchen des Publikums zu genügen. Am stärksten besucht waren jedoch die schönen Wälder zwischen Langfuhr und Zoppot, welche gestern Tausende zu Fuß, zu Wagen wie per Einzelrad durchzogen.

---

* **[Coupéfahrkarten.]** Die kürzlich in Berliner Zeitungen enthaltene Notiz über die allgemeine Einführung sogenannter Coupéfahrkarten haben wir schon als unrichtig bezeichnet. Wie wir nun des Näheren erfahren, ist die Einrichtung der Coupéfahrkarten, welche lediglich zur Erleichterung des Harzverkehrs dient, z. Z. auf einigen Linien der früheren Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn eingeführt und in diesen Grenzen von der Staatseisenbahn-Verwaltung beibehalten worden. Eine allgemeine Ausdehnung dieser Einrichtung ist, wie uns heute die königl. Eisenbahndirection mittheilt, nicht beabsichtigt.

---

* **[Rhederei-Conferenz.]** In den Geschäftsräumen des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft wurde heute Vormittag eine Conferenz über den Schiffsverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal abgehalten, an welcher der Präsident des kais. Kanalamtes, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Löwe, der Betriebsdirector Capitän z. S. Piraly und eine größere Anzahl der an der Kanalfahrt interessirten Rheder Theil nahmen. Es wurde eine Reihe von technischen Fragen erörtert und außerdem kam seitens der Rhedereien der Wunsch zum Ausdruck, daß die Kanalgebühren ermäßigt werden möchten. Herr Löwe konnte eine Erfüllung dieses Wunsches für die nächste Zeit allerdings nicht in Aussicht stellen. Um 2 Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen im Kurhause zu Zoppot statt.

---

* **[Westpreußischer Gustav Adolf-Verein.]** Für die am 21., 22. und 23. Juni in Marienwerder tagende Jahres-Versammlung des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins ist jetzt folgende Festordnung aufgestellt: Gottesdienst im Dom, dann Versammlung der Abgeordneten und des Festausschusses im Rathhaussaale, Abends gesellige Vereinigung der Festtheilnehmer im Schützengarten. Am 22. Juni: Glockengeläut und Choralblasen, um 9 Uhr Festzug vom Hof des Gymnasiums aus, Festgottesdienst, Mittags öffentliche Verhandlung des Hauptvereins in der Kirche, um 3 Uhr gemeinsames Mittagessen, Abends öffentliche Versammlung mit Musik und Ansprachen im Schützengarten. Am 23. Juni Ausflug in den Wald bei Rachelshof.

---

* **[Verlegung der v. Conradi'schen Schul- und Erziehungsanstalt.]** Im Anschluß an die am 22. d. M. abgehaltene Conferenz behufs Verlegung des Conradi'schen Instituts von Jenkau nach Langfuhr ist nunmehr von Herrn Geh. Baurath Böttger hierselbst ein Kostenanschlag über die Verlegung angefertigt, der auf ca. 365 000 Mk. abschließt. Der Kostenanschlag, der gleichzeitig ein Gutachten über die Verlegung abgiebt, ist jetzt dem Herrn Oberpräsidenten vorgelegt worden.

---

* **[Neue Kreissparkasse.]** Das Statut der von dem Landkreise Danziger Niederung errichteten Kreissparkasse der Danziger Niederung ist vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden, so daß die Kasse demnächst in Function treten wird.

---

* **[Bücher für strebsame Kinder und junge Leute.]** Manchem jungen Burschen, der gern etwas lernen möchte und genügend Zeit dazu hat, fehlen die nothwendigen Bücher. Der Central-Ausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat deswegen in seiner letzten Sitzung beschlossen, für diesen Zweck geeignete Bücher an unbemittelte Fortbildungs- und ältere Volksschüler abzugeben. Die Bücher sollen den Kindern durch ihre Lehrer zugestellt werden. Die Gesellschaft hofft auch hierbei auf die Unterstützung weiterer Kreise. Von den mehr als 6500 Büchern und Heften, die ihr im Laufe des letzten Jahres zugegangen sind, eignen sich bereits viele für diesen Zweck, während sie in die Volksbibliotheken nicht eingestellt werden können. Es handelt sich besonders um Lesebücher, Gedichtsammlungen, Leitfäden und volksthümliche Darstellungen aus der Geschichte, Geographie und Naturkunde, Atlanten u. s. w. Sendungen werden erbeten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübeckerstraße 6.

---

* **[Delegirtentag der Kriegervereine.]** Am gestrigen Tage wurde in **Zoppot** der diesjährige Delegirtentag des dritten Bezirks im deutschen Kriegerbunde abgehalten, der unsere Stadt, die beiden Danziger Landkreise und die an diese grenzenden Kreise umfaßt. Vormittags gegen 10 Uhr trafen zahlreiche Gäste mit den Danziger Zügen ein und es entwickelte sich am Bahnhof, wo die Begrüßung stattfand, bald ein lebhaftes Treiben. Das frische, sonnige Maiwetter war der Betheiligung an dem Feste äußerst günstig gewesen, denn es hatten sich die Vertreter von circa 30 Vereinen eingefunden und es ordneten sich am Bahnhof ca. 250 Mann unter Führung des Herrn Major Engel. Der Kriegerverein in Zoppot bereitete seinen Gästen einen festlichen Empfang. Unter Vorantritt einer Militärkapelle holte er dieselben mit seiner Fahne ab. Im Festzuge ging es nun durch die Hauptstraßen Zoppots nach dem Hotel „Kaiserhof", in dessen Räumen der Delegirtentag stattfinden sollte. Während sich die zahlreichen Angehörigen der Krieger im Garten bei den Weisen der Musik aufhielten, versammelten sich die Delegirten unter dem Vorsitze des Herrn Major Engel zur Erledigung des geschäftlichen Theiles des Tages. Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf Herr Amtsvorsteher Oberstlieutenant v. Dewitz gen. v. Krebs die Gäste im Auftrage des Kriegervereins Zoppot herzlich begrüßte. Am heutigen Tage, an dem der Delegirtentag zum ersten Male in Zoppot tage, könne man auch noch ein ganz besonderes Fest feiern, denn Herr Major Engel führe den Vorsitz des dritten Bezirkes heute seit einem Vierteljahrhundert. Als er den Bezirk übernommen habe, hätten sich sieben Vereine um ihn geschaart, heute sei diese Zahl bereits auf 43 gewachsen. Mit dem Wunsche, daß Herr Major Engel noch lange an der Spitze des Bezirks stehen möge, enthüllte der Redner als Dedication sämmtlicher zum Bezirk gehörender Vereine einen schönen **Schreibtisch** für das Arbeitszimmer ihres Bezirksvorsitzenden. Ferner theilte Herr Hasse-Lauenburg dem Jubilar seine Ernennung zum **Ehrenmitglied** des Lauenburger Kriegervereins mit; auch der Zoppoter Kriegerverein erwies dem Jubilar dieselbe Ehrung. Herr Major Engel dankte tiefbewegt und brachte der Kriegervereinssache im dritten Bezirk ein Hoch.

Den nun folgenden geschäftlichen Verhandlungen entnehmen wir, daß gestern 29 Vereine durch zusammen 56 Delegirte vertreten waren, darunter fünf Danziger Kriegervereine. Der Vorsitzende erläuterte dann den Jahresbericht. Gegen das Vorjahr ist die Mitgliederzahl der Bezirksvereine um ca. 651 gewachsen. Aus dem Bezirke traten jedoch die im Kreise Elbing belegenen Vereine aus, um sich zu einem selbstständigen Kreisverbande zu vereinigen, trotzdem so die Mitgliederzahl sich verringerte, beträgt sie mit 5010 doch noch 194 mehr, als im Vorjahre. Diese Mitglieder vertheilen sich auf 43 Kriegervereine. Selbständige Sanitätscolonnen befinden sich in Berent, Bischofswerder, Christburg, bei dem alten Kriegerverein in Danzig, Dirschau, Dt. Eylau, Marienburg und Zoppot. Erwähnenswerth dürfte ferner sein, daß sich in den Vereinen des Bezirkes 1621 Veteranen aus den letzten Feldzügen befinden, von denen 124 Pensionen beziehen. Die Bezirkskasse hatte bei einem Bestande von 699 Mark eine Einnahme von 1069 Mk. und eine Ausgabe von 518 Mk., so daß ein recht erheblicher Bestand verblieben ist. Auf den Antrag der Revisoren Hauptmann Schrewe-Prangschin und Oberstlieutenant v. Dewitz-Zoppot wurde dieser Kassenabschluß einstimmig dechargirt. Ferner wurde Herr Major Engel zum Delegirten des Bezirkes bei dem Bundestage des deutschen Kriegerbundes, der in nächster Zeit in Cottbus abgehalten wird, gewählt und der geplanten Errichtung eines preußischen Landesverbandes der Kriegervereine zugestimmt. Einstimmig wählte man zum Festort für den nächsten Bezirkstag Carthaus.

Nach Beendigung der Verhandlungen legte im hinteren Garten des „Kaiserhofs" die Zoppoter Sanitätscolonne unter Leitung des Hrn. Dr. Schwarzenberger Proben ihrer Leistungsfähigkeit ab, die sehr befriedigten. Die Kranken, an denen schwere Verletzungen fingirt waren, wurden sachverständig geschient und wo es nöthig war verbunden und dann unter Beobachtung peinlicher Sorgfalt über starke Hindernisse, als Böschungen, Zäune, Mauern etc. zum Hauptverbandsplatze geschafft. Ein zahlreiches Publikum folgte der interessanten Uebung und die auswärtigen Delegirten nahmen mehrfach Gelegenheit, sich die Einrichtungen der Colonne erklären zu lassen. Ein gemeinsames Mittagsmahl in dem mit Fahnen und Guirlanden reich decorirten neuen Saale des „Kaiserhofes" folgte der Uebung. Der Nachmittag war dem gemeinsamen Amüsement gewidmet. Mit Musik marschirte man nach der romantischen Thalmühle, wo der Kaffee eingenommen wurde, und dann Abends wieder zurück zum Kaiserhofe, wo bei einer musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung der Festtag beschlossen wurde. Chorgesänge und ein lustiger militärischer Schwank „Ein Nachmittag im Lager" sorgten für fröhliche Unterhaltung, bis die übliche Tanzlust zu ihrem Rechte kam.

An den **Kaiser** wurde folgendes **Telegramm** von der Versammlung abgesandt:

„Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. in Berlin senden allerunterthänigst das erneute Gelübde unwandelbarer Treue die Mitglieder des in Zoppot versammelten 3. Bezirks des deutschen Kriegerbundes. Der Vorsitzende des 3. Bezirks. Engel, Major a. D."

◈ **[Lehrerinnen-Verein.]** In der am Sonnabend stattgefundenen Monatsversammlung des Danziger Lehrerinnen-Vereins wurden die Anträge berathen, die seitens einzelner Zweigvereine des Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins gestellt sind und in dessen zu Pfingsten d. J. in Leipzig stattfindenden General-Versammlung zur Abstimmung gelangen sollen. Der hiesige Verein entsendet als Delegirte zur General-Versammlung seine Vorsitzende, Frl. Apreck, während Frl. Albrecht als Inhaberin der Stellen-Vermittelungs-Agentur für Westpreußen auf Einladung der Centralleitung an der General-Versammlung Theil nimmt. — Am 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr, gedenkt der Verein einen Ausflug nach Oliva und Waldspaziergang nach Zoppot zu machen. Es wurde ferner vorgeschlagen, eine gemeinsame Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung des Schlosses und der Haushaltungsschule zu unternehmen, doch hängt die Ausführung dieses Planes noch von der Zahl der Theinehmerinnen ab.

---

* **[Taschendiebstahl.]** Gestern Nachmittag wurde einer Dame von außerhalb, während sie vor einem Schaufenster in der Langgasse die Auslagen besichtigte, aus der Kleidtasche das Portemonnaie mit ca. 60 Mk. gestohlen. Der Diebstahl ist jedenfalls von zwei halbwüchsigen Burschen, die neben der Dame gestanden hatten, verübt worden. Als dieselbe weiter gehen wollte, fiel ihr auf, daß die beiden Burschen sich eilig entfernten. Sie dachte jetzt erst an ihr Portemonnaie und machte nun die Entdeckung, daß sie bestohlen worden war. Die Diebe waren nun bereits verschwunden.

---

* **[Schiffsunfall.]** Der englische Dampfer „Homer", welcher am Sonnabend mit einer Ladung Holz in See gehen wollte, verwickelte sich noch kurz vor dem Hafen von Neufahrwasser mit seiner Schraube in eine starke Drahttrosse und erlitt dadurch eine Beschädigung. Ein Taucher mußte den Fehler erst beseitigen. Nach dessen mehrstündiger Arbeit konnte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen.

---

* **[Wrack gehoben.]** Nach einer Bekanntmachung des Lootsencommandeurs in Pillau ist der am 26. November v. Js. durch starkes Eistreiben leck gestoßene und im Frischen Haff in der Fahrstraße zwischen Rosenberg und Möwenhaken gesunkene **Frachtdampfer „Anna"** aus Danzig nunmehr gehoben und fortgeschafft worden.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke Tagnetergasse Nr. 13 von dem Schlossermeister Brandt und der Tischlerfrau Werner, geb. Brandt, an die Baggermeister Thulke-schen Eheleute für 25 000 Mk.; Bartholomäikirchengasse Nr. 8 von der Wittwe Pietzel, geb. Blum, an die Schmiedegeselle Packäuser'schen Eheleute in Emaus für 4800 Mk.; Vor dem Werderthor Blatt 12 an die Schuhmachermeister Ziesmer'schen Eheleute; Werderweg Blatt 3 und Werderthor Blatt 15 an den Kaufmann Julius Brandt.

---

* **[Unfall.]** Vor dem Olivaer Thore diesseits wurde gestern Abent ein aus Langfuhr kommendes Gefährt, das falsch ausbog, von dem ihm entgegenkommenden elektrischen Motorwagen angefahren und fast zertrümmert. Von den Insassen (4 Damen und 1 Herr) erlitt nur der letztere geringe Verletzungen. Auch der feurige Schimmel, der das Gefährt zog, blieb unverletzt.

---

* **[Jubiläum.]** Im Juweliergeschäft des Herrn Roggatz begeht morgen der Gehilfe Herr Oscar Hoch sein 25jähriges Jubiläum. Derselbe ist als Lehrling bei dem Vater des jetzigen Inhabers des Geschäftes eingetreten und seit dieser Zeit dort verblieben.

---

b. **[Das erste Stiftungsfest]** feierte gestern der seit einem Jahr bestehende **Verein der Communalbeamten** des hiesigen Ortsverbandes. Das schöne Wetter benutzend, fuhr der Verein mit den sehr zahlreich erschienenen Gästen mit dem 1.10 Uhr-Zuge nach Oliva; von hier bewegte sich der lange Zug nach Freudenthal, woselbst in einem idyllischen Waldkessel ein aus Gesängen, Ansprachen etc. bestehender Festact stattfand, dem später Gesellschaftsspiele und andere Belustigungen, darunter Königsschießen, Glücksraddrehen etc. folgten. Erst Abends marschirte man wieder nach Oliva und trat von dort die Heimfahrt an.

---

* **[Schwurgericht.]** Wie jetzt bestimmt worden ist, beginnt die nächste hiesige Schwurgerichtsperiode nicht den 14., sondern erst am 21. Juni. Sie wird voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen.

---

* **[Fabrikkrankenkasse „Rumi".]** Das von dem Besitzer der Cigarettenfabrik „Rumi" Herrn Ludwig Teßmer für die Arbeiter seiner Fabrik entworfene Statut der von ihm errichteten Fabrikkrankenkasse ist soeben vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden und es kann die Kasse danach vom 1. Juli in Kraft treten.

---

s. **[Ausflug des Neuen Gesang-Vereins.]** Auf Regen folgt Sonnenschein. So dachte der Neue Gesangverein, als er in vergangener Woche trotz der regnerischen Tage seinen Ausflug auf den gestrigen Sonntag festsetzte, und die Zauderer, welche nicht gewagt hatten, sich durch bindende Erklärung einen Platz zu sichern, bereuten zu spät ihr mangelndes Vertrauen in die land- und wetterkundigen Kräfte des Vorstandes. Um 8¼ Uhr war die ca. 100 Personen starke Gesellschaft in Kremsern und Chaisen untergebracht, eine Riesenaufgabe, die der Vergnügungsvorsteher, Herr Braune, mit engelhafter Geduld löste, und fort ging's auf der Berenter Chaussee bis zum Kreuzwege von Jenkau-Bankau. Hier verließ man die Wagen und marschirte in ca. 1½ Stunden zum bekannten See von Ottomin, der freilich von seinem früheren Rufe durch Abholzung einer Uferstrecke viel eingebüßt hat. Schon auf dem Wege zu diesem See hatte am Ramkau-See der kleine Männerchor, die kurze Rast benutzend, den „Tag des Herrn" gefeiert, aber am Ottominer See erscholl von dem äußerst günstig besetzten gemischten Chore Lied auf Lied. Die Wagen wurden auf der Chaussee wieder bestiegen, und um 1½ Uhr war das Ziel der Fahrt, Neubauers Restaurant in Kahlbude, erreicht. Ein fröhliches, gemeinsames Mahl, gewürzt durch die Toastreden auf den Vorstand, den Dirigenten, die Damen u. s. w., ließ die Zeit sehr schnell verstreichen, so daß erst um 6 Uhr der kleine Marsch nach der Waldwiese und dem Radaunewasserfall angetreten werden konnte. An der Mühle vereinigte sich wieder der kleine Männerchor und sang — natürlich — das Lied vom Mühlrad und dem zerbrochenen Ringlein. Der große Chor ließ seine Weisen an der Wiese erschallen. Namentlich war es Mendelssohn, mit dem Hr. Musikdirector Kisielnicki das Können des Vereins in's beste Licht stellte. — Gegen 9 Uhr erfolgte die Abfahrt der mit Maien geschmückten und mit farbigen Lampen erleuchteten Kremser. Gut Wetter und gute Laune hielten bis zur Ankunft um 10¾ Uhr an.

---

* **[Berufungs-Strafkammer.]** In der heutigen Sitzung hatte sich der Lehrer Raddünz aus Hammer im Kreise Briesen gegen die Anklage der Hehlerei zu verantworten, die er am 5. August v. J. auf dem hiesigen Dominiksmarkte begangen haben soll und wegen der er vom Schöffengericht zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden ist. An dem genannten Tage bemerkten mehrere an Mattenbuden wohnhafte Personen, daß sich an dem Tische eines Porzellanhändlers eine Dame in auffallender Weise zu schaffen machte, Sachen einsteckte und diese einem auf sie wartenden Manne gab, der sie wiederum einem Knaben in einen Korb legte. Auf Veranlassung der Personen wurde die Dame verhaftet, in der die Gattin des Angeklagten R. festgestellt wurde. Frau R. ist bereits wegen Diebstahls bestraft worden, die Bestrafung des Ehemannes war aus dem Grunde erfolgt, weil er von den Zeugen ganz bestimmt als jener Helfer seiner Gattin recognoscirt worden war. Wie vor dem Richter erster Instanz betheuerte R. auch heute seine Unschuld, er sei damals zwar in Danzig zum Besuch gewesen und habe auch an der Promenade auf Mattenbuden promenirt, um auf seine Frau zu warten, jedoch keine Sachen in Empfang genommen. Die Zeugen erkannten den Angeklagten auch heute auf das bestimmteste wieder und der Gerichtshof verurtheilte ihn wiederum, aber nicht wegen Hehlerei, sondern wegen Diebstahls, da er annahm, daß R. mit seiner Frau gemeinsam den Marktdiebstahl geplant habe. Die vom Schöffengericht eingesetzte Strafe von 1 Monat Gefängniß wurde bestätigt.

---

* **[Standesamtliches.]** Im Monat Mai 1897 sind beim hiesigen Standesamte registrirt worden: 350 Geburten, 280 Todesfälle und 103 Eheschließungen, außerdem sind 126 Aufgebote zum Aushange gebracht. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden überhaupt 1787 Kinder geboren, während gleichzeitig 1405 Personen starben. Die Zahl der Eheschließungen betrug 448.

[Polizeibericht für den 30. und 31. Mai.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 3 Personen wegen Beleidigung, 1 Person wegen Verhinderung einer Sistirung, 4 Personen wegen Unfugs, 1 Bettler, 1 Betrunkener, 3 Obdachlose. — Gestohlen: 1 h. Sommerüberzieher, 1 hellbraune Stute mit kleinem Stern, 8 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll hoch, auf der linken Halsseite das Brennzeichen P. V., etwas flachhufig, nicht beschlagen, 1 schwarze Stute, am rechten Hinterfuße bunter Saum, 3 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll hoch, am rechten Halse das Brennzeichen P. V., mittels Einbruchs eine Anzahl fertiger und unfertiger Schuhwaaren. — Gefunden: 1 Regenschirm, 2 weiße Taschentücher, ein weißer gehäkelter Beutel, 1 rothbunter Kopfkissen-

bezug, 1 Schlüssel, 1 blauer Beutel, 1 Meter blau und weiß carrirtes Leinenzeug, 1 Quittungskarte des Bäckergesellen Karl Krüger, 1 Quittungskarte und Krankenkassenbuch auf den Namen des Arbeiters Joseph Keber, 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Hermann Wohlgemuth und 5 Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten auf den Namen des Fabrikarbeiters August Rochus Mach, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldenes Armband, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 31. Mai. (Tel.) Der Bauunternehmer Raase aus Dt. Eylau, welcher sich hier wegen Verleitung zum Meineide vor dem Schwurgericht verantworten sollte, hat sich heute Nacht in seiner **Zelle erhängt**.

hh. **Bütow**, 30. Mai. Ein **grosses Feuer** wüthete gestern in dem Dorfe Wusseken. In einem Schuppen des zum Gutsbesitzer Müller'schen Grundstück gehörigen Gebäudecomplexes ist das Feuer ausgebrochen und äscherte sowohl die ganze Müller'sche Hoflage wie auch die Hoflagen der Besitzer David und Meseck ein; ferner brannten einige Scheunengebäude ab. Das zwischen den einzelnen Brandstellen liegende Schulhaus wie die Gastwirthschaft blieben stehen. Im ganzen sind etwa **15 Gebäude** abgebrannt, die alle bei der pommerschen Feuersocietät versichert sind. Mitverbrannt sind drei Kälber und alles todte Inventar. Zur Hilfeleistung war auch unsere Feuerwehr ausgerückt. — Ein **schweres Gewitter** zog gestern, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, über die Gemarkungen Schwarz-Damerkow, Mickrow und Coze; ganze Ländereien wurden in Seen verwandelt. Der 11jährige Sohn des Besitzers Ferdinand Misch suchte vor dem Gewitter mit seinem Hunde unter einem Baume Schutz; plötzlich fuhr ein Blitzstrahl in den Baum und tödtete den Knaben sowohl wie dessen Hund.

Standesamt vom 31. Mai.

Geburten: Gerichtsactuar Norbert v. Kalkstein, S. — Buchhalter Heinrich Vorhauer, T. — Böttchergeselle Joseph Drozdowski, T. — Oberlehrer Georg Kippenberg, T. — Bäckermeister Johann Niedzkowski, T. — Malermeister George Ehrich, T. — Bäckermeister Johann Pilchowski, T. — Arbeiter Heinrich Stahl, T. — Arbeiter Heinrich Borz, S. — Fleischermeister Paul Mohr, T. — Arbeiter Otto Reimann, T. — Fleischermeister Karl Füllbrandt, T. — Kutscher Anton Klein, T. — Arbeiter August Nadolski, T. — Zimmergeselle Johann Sternfeld, S. — Hutmacher Franz Müller, T. Tischlergeselle Reinhold Schweneck, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Krüger, S. — Arbeiter Johann Klein, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Königl. Kreis-Schulinspector Dr. der Philosophie Karl Ludwig Knorr zu Tuchel und Rosalie Wilhelmine Anna Nickel hier. — Bäckermeister Rudolf Hanke und Minna Wesner, beide hier. — Schiffsgehilfe Karl Friedrich Günther und Rosalia Barbara Koch, beide hier. — Hauptzollamts-Assistent Karl Franz Friedrich Obst hier und Marie Auguste Luise Drescher zu Zittau. — Steindrucker Hermann Gustav Samulat zu Eberfeld und Elise Marie Wengorra zu Eberfeld.

Heirathen: Restaurateur Heinrich Wilhelm Görz und Amalie Louise Dettlaf, beide hier. — Seefahrer Fritz Wilhelm Wunderlich und Auguste Henriette Mittenzwei, beide hier. — Werftarbeiter Albert Robert Majewski und Maria Wrecz, geb. Werner, beide hier.

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Otto Hintz, 35 J. — T. d. Schuhmachermeisters Georg Naß, 12 W. — S. d. Kaufmanns Isedor Hirschberg, 8 M. — T. des Arbeiters Friedrich Hohenfeld, 1 J. 3 M. — Rentier Carl Gustav Adolph Springer, 62 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Krause, todtgeb. — Frau Auguste Höhn, geb. Arnsmeyer, fast 49 J. — Wittwe Justine Habenstein, geb. Teschke, fast 81 J. — Wittwe Marie Ossowski, geb. Grczibowski, 75 J.

Danziger Börse vom 31. Mai.

Weizen abermals in flauer Tendenz und mußte das Wenige, das verkauft wurde, abermals 1—2 M billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 740 Gr. 155 M, für polnischen zum Transit hellbunt krank 705 Gr. 115 M, für russischen zum Transit Ghirka mit Kubanka 745 Gr. 111½ M, 756 Gr. 113 M, streng roth 772 Gr. 123 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 158 M, Juli-August 153,50 M, September-Oktober 149,50 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen gleichfalls flau und geschäftslos. Gehandelt ist nur inländischer Roggen Lieferung Sept.-Okt. 106, 105½ M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Gerste und **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** poln. zum Transit Mittel- 85 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** inländische besetzt 110 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit schimmelig 93½ M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,10 M, feine 2,90, 2,92½, 2,95, 3, 3,05 M, abfallend 2,72½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,70 M Br., nicht contingentirter loco 40 M Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Mai. Wind: NNW.

Angekommen: Oliva (SD.), Diekow, Methil, Kohlen. — Benthine, Sommer, Rönne, Chamottsteine u. Thon. — Sophie (SD.), News, Antwerpen, Güter. — Carlos (SD.), Witt, Hull, Kohlen.

Gesegelt: Dresden (SD.), Massom, Leith, Zucker. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Homer (SD.), May, London, Holz. — Berenice (SD.), Geest, Amsterdam, Güter. — Shearwater (SD.), Page, Riga, leer. — Elfie (SD.), Böse, Uleaborg (via Königsberg), Zucker und Mehl.

30. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Olga (SD.), Jörgensen, Lübeck, leer. — Rogaland (SD.), Wiig, Bona, Phosphat. — Wilhelm Lübke (SD.), Conrad, Helsingör, leer.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Hjemmet, Jörgensen, Rostock, Dachpappe. — Prima (SD.), Bakker, Gent, Holz.

31. Mai. Wind: NNW.

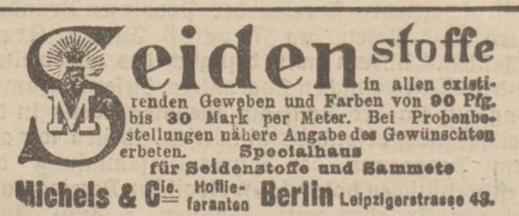
Angekommen: Stadt Rostock (SD.), Prignitz, Ueckermünde, Mauersteine. — Stella (SD.), Janssen, Köln, Güter. — Oberon, Kalff, Grangemouth, Kohlen. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Zoppot (SD.), Scharping, Ueckermünde, Mauersteine.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck. Frankfurt a. M.



Seiden stoffe in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pfg. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewünschten erbeten. Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete
Michels & Cie. Hoflieferanten **Berlin** Leipzigerstrasse 43.

Pflege Deine Haut durch tägliche Anwendung der von Professoren und Aerzten probirten und empfohlenen Patent-Myrrholin-Seife, welche überall zu 50 Pfg. erhältlich ist.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige Abschützung der neuen Radaune und ihrer Kanäle

vom 5. bis zum 19. Juni

dauern wird. (12886

Danzig, den 22. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 526 eingetragenen, hierorts domicilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma „F. G. Reinhold" vermerkt worden, daß die Gesellschaft zufolge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst, das Geschäft mit sämmtlichen Activis und Passivis auf die bisherige Gesellschafterin Frau Wittwe **Caroline Siedler, geb. Lorentz**, übergegangen ist und von derselben unter unveränderter Firma fortgesetzt wird.

Gleichzeitig ist in unser Firmenregister unter Nr. 2027 die Firma „F. G. Reinhold" zu Danzig und als deren Inhaber die Frau Wittwe **Caroline Siedler, geb. Lorentz**, eingetragen worden.

Danzig, den 20. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **F. M. Hollatz** in Strasburg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, anberaumt. (12736

Strasburg, den 22. Mai 1897.

gez. **Wahrendorff**,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 28. Mai wurden von dem Hofe des Besitzers **Zeller** in Altrosengarth entwendet:

eine vierjährige Fuchsstute, 5' 4" groß, mit breiter Blässe und weißer linker Vorderfessel,
ein altes Pferdegeschirr,
ein brauner Kastenwagen mit Rothflügel und grauem Federgefäß,
eine gelbe Vornahme-Decke mit rothem Bandbesatz.

Ich ersuche einen jeden, der über den Verbleib dieser Gegenstände Auskunft ertheilen kann, dieses zu den Acten V. J. 372/97 anzuzeigen. Der Bestohlene hat für die Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände eine Prämie von 40 M ausgesetzt.

Elbing, den 29. Mai 1897. (12841

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der 4prozentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden
Buchstabe A. Nr. 3, 37 und 42,
Buchstabe B. Nr. 9, 57, 60, 94, 99, 108, 117 und 148,
Buchstabe C. Nr. 1, 3, 21, 28, 44, 57, 107 und 191,
Buchstabe D. Nr. 14 und 48.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nennwerth derselben vom 1. Juli 1897 ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1897 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum und Liepmann in Danzig, dem Bankhause S. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht werden.

Carthaus, den 19. Dezember 1896. (6907

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus.

Herings-Auction.

Dienstag, den 1. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, Auction von soeben eingetroffenen diesjährigen

Matjes-Hering in ½ Tonnen

im „Herings-Magazin Hopfengasse Nr. 105."

12793) **Charles Ganswindt.**

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 1. Juni. Pensionspreis 10—15 M pro Woche. Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. Sanitätsrath Dr. Semon-Danzig zu richten. (10207

Dampfer-Expedition
Danzig—Swinemünde—Stettin u. vice versa
SS. „Reval"

am 3. Juni und regelmäßig alle 14 Tage. Neue Einrichtung für Passagier-Beförderung. Anmeldungen erbeten bei (12796

F. G. Reinhold.



D. „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.
Güter-Anmeldungen erbittet
Ferd. Krahn,
Schäferei 15. (12866

Nach Memel
ladet SS. **„Stadt Lübeck"**, Capt. Krause, Mittwoch, den 2. Juni.
Güteranmeldungen erbittet
F. G. Reinhold.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Julia", ca. 31. Mai/1. Juni.
SS. „Blonde" ca. 9./11. Juni.
SS. „Freda", ca. 10./14. Juni.
SS. „Agnes", ca. 8./11. Juni.
SS. „Jenny", ca. 12./15. Juni.
Es ladet nach Danzig:
In London: (12855
SS. „Blonde", ca. 31. Mai/2. Juni.
Th. Rodenacker.

Wasserheilanstalt Eckerberg
bei Stettin.
Gegründet 1852.
Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.
Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek**, prakt. Arzt. (10950



Nach Zoppot und Hela

fahren bei günstiger Witterung und ruhiger See **am Dienstag, den 1. Juni, Dampfer „Hecht"** und **am Donnerstag, den 3. Juni, Salondampfer „Drache".** Abfahrt: Johannisthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¾ Uhr Nachm., Rückfahrt Hela 7, Zoppot 8½ Uhr Abends.

Fahrpreis Danzig-Zoppot Retourbillet M 1, eine Tour 60 ₰.
„ Hela „ „ 1,50, Kinder M 1.

Restauration an Bord.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (12881

Elektrische Straßenbahn.

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, werden wir auf der Linie

Langfuhr — Langenmarkt

vom 1. Juni ab bis auf Weiteres **Morgens** einen Zug einlegen, der

8½ Uhr von Langfuhr und
7 Uhr vom Langenmarkt

abgeht. (12848

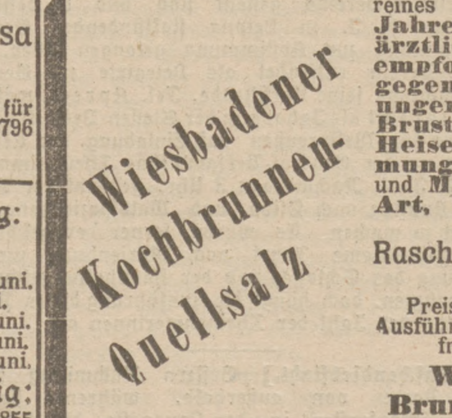
Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft.

Soolbad Segeberg
in Holstein.
Stärkste natürliche Soole Norddeutschlands (27,88 %).
Sool-, Moor-, Dampf- und **medizinische Bäder, Inhalation und Massage.** Neu eingerichtet: **Sandbäder, wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus. Während der Vorsaison (15. Mai bis 15. Juni) bedeutende Ermäßigungen.** (9330
Näheres kostenlos durch **Die Direction.**

Dorotheenstr. 78/79 Berlin NW. gegr. 1865.
Hotel Sach.
Ruhiges vornehmes Haus.
Parterre-Zimmer, 1. und 2. Etage durch außergewöhnliche Höhe besonders gesunde Räume. Solideste Preise. Post und Telegraphie vis-à-vis. Die **Friedrich-Passage**, dem **Bahnhof Friedrichstraße** gegenüber, führt direct zu meinem Hause und ist meinen werthen Gästen die Benutzung contractlich gesichert. Besitzer: **Gustav Schultz.**

Stahlbad
345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.
Liebenstein in Th.
Stahl-, Sool- und electrische Bäder.
Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue und Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

Bad Polzin, Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder** nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisenbad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels** Reisecontor in Berlin. (5054



reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und gegen **Darm-** und **Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung** u. s. w.
Rasch u. sicher wirkendes Mittel.
Preis per Glas 2 Mark.
Ausführl. Prospecte gratis u. franco durch das
Wiesbadener Brunnen-Comtoir, Wiesbaden.
Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandl. u. s. w.

FRANZENSBAD.
Das erste Moorbad der Welt, besitzt die **stärksten Eisenquellen,** reine **alkalische Glaubersalzwässer** und **Lithionsäuerlinge,** die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlensäure-Gasbäder.**
Saison vom 1. Mai bis 30. September.
Prospecte gratis.
Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.** (5752

Kneipp- Kuranstalt Luftkurort **Schandau** bei Dresden, Mittelpunkt der sächsischen Schweiz, von **Dr. med. Werminghausen,** mehrjähriger Badearzt in Wörishofen. Individuelle Behandlung. Das ganze Jahr geöffnet.

Rippolds-Au Mineral- und Moorbad, Luftkurort 570 Meter, inmitten prächtiger Tannenwaldungen.
Schwarzwald Eisenbahnstat. Wolfach (Baden), Freudenstadt (Württbg.). Altbewährte, kohlensäurereiche, stärkere und schwächere Stahlquellen. — Eisen-Moorbäder, electr. Bäder, Wasserheilverfahren, Radfahrgymnastik. — Kurarzt Dr. Philipp Oechsler. — Kurzeit 15. Mai bis 30. September. — Prospecte gratis. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, auf Wunsch Pension Mk. 6.— per Tag, Zimmer extra.
Otto Goeringer, Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalt.

Bad Wildungen
Hôtel Kaiserhof,
1. Ranges,
schönste Lage, Mitte d. Brunnenallee, gr. parkart. Garten, comf. Einricht., f. Küche u. reine Weine.
Fr. Emde. (12275

Bad Wildungen
Hotel u. Pension
zur Königsquelle,
Pension von 30 M an pr. W.
B. F. Emde. (12276

Hotel „Karlshof"
Berlin NW. 6,
Karlstraße 29,
vis-à-vis Circus Renz.
Fernsprecher III. 8658.
Eleg. Zimmer einschl. Licht u. Bedienung von 2 M an.

Grundstücke, sow. Bauplätze in bester Lage der Stadt; freundl. Villen a. d. Westerplatte, 12% verzinslich,
sind wir beauftragt zu verkaufen.
Hypothekencapital zur 1. und 2. Stelle für gute sichere Grundstücke, in großen und kleinen Posten, sucht (12606
Haus- und Grundbesitzer-Verein.
Geschäftsstelle Hundegasse 109.

Ein Hypothekenbrief
von 6000 M a 5 % auf ein schönes Haus, am Langenmarkt gelegen, zu cediren. Selbstkäufer erfahren Näheres unter 12794 in der Expedition dieser Zeitung.

30 000 Mark
werden zur zweiten unbedingt sicheren Stelle per 1. Juli resp. 1. August vom Selbstdarleiher gesucht.
Offerten unter 12809 an die Exped. d. Ztg. erbet.

Personal-Credit
von 500 fl. aufwärts verschafft discret (12633
D. Kramer,
behördl. autor. Agent, **Budapest,** Csokonaigasse Nr. 10.

93 000 Mark
Stiftungsgelder sind, auch getheilt, zu vergeben.
Adr. von Selbstnehmern unter 12852 an die Exp. d. Ztg. erb.
Agenten verbeten.

Heirathsgesuch.
Zahnarzt, Mitte 30er, mit gut. Praxis u. selbst verm., w. sich m. jg. Dame v. 22—25 J. u. entspr. Verm. zu verh. Ernstgem. Zuschr. (aus West- od. Ostpr. erw.) unt. J. M. 7002 an die Expedition des Berliner Tageblatts erbeten.

Epilepsie (Fallsucht).
Krampfleidende erh. gratis-franco Heilungsanweisung v. Dr. philos. Quante, Fabrikbesitzer, Warendorf i. W. Referenzen in allen Ländern.

Pfingsten in Berlin
muß man den höchst interessanten
Bazar f. Scherzartikel
mit seinen höchst originellen Neuheiten besichtigen und sich **Preislisten gratis** mitnehmen. Alleiniger Verlag von **Buntdruckpostkarten des National-Denkmals,** des **Fürsten Bismarck,** des **Dr. von Stephan** mit von der
Reichsdruckerei
eingedruckter **Reichspostmarke.**
Größtes, billigstes Postkarten-Versand-Geschäft. (12650
Otto Seiffert Nachf.,
Berlin W. 8, 75 Friedrichstraße.

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.
Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

PATENTE
und
Musterschutz
besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Preisgekrönt
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Schutz-Marke
Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.
In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei: **Herrn Lietzau,** Holzmarkt 1 u. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.

Gute Brodstelle für Manufacturisten.
Das schönste, größte und bestgelegenste Geschäftslokal hierselbst, in welchem seit ca. 30 Jahr. ein Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist mit Wohnung und Ladeneinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Wenig Concurrenz am Platze.
Bestempfohlene poln. sprech. Reflectanten wollen sich baldigst melden bei (12724
S. Berent, Carthaus Westpr.

Ein flottgehendes, größeres
Kohlen-Geschäft
in Danzig ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 6000 bis 10000 M erforderlich. (12576
Adressen unter 12576 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Langfuhr
größ. u. klein. Villen u. Wohnhäuser, div. Bauplätze, auch in Zoppot, an geeignetster Stelle;
in Danzig
comf. Wohnhäuser in d. Hauptstraßen u. ca. 1800 qm bebauter Platz, für jede Branche geeignet;
eine Besitzung
in Westpr., mit ca. 400 Mrg. kleef. Boden u. Wiesen, Wassermühle n. neuestem System und Ziegelei verkäuflich durch (12529
E. Aßmann, Langfuhr.

Wir kaufen gegen Cassa sowohl große wie auch kleinere Posten guter, gesunder
Kranzfeigen.
Bemusterte Angebote erbeten. (12566
Otto E. Weber, G. m. b. H. in Radebeul-Dresden.

Pianino, noch gut erhalten, für 280 M zu verkaufen
Poggenpfuhl 76, parterre.

Pianinos
sind zu verm. Heil. Geistg. 22, II.

Vorzügliches, wenig gebraucht.
Westermayer-Pianino
billig zu verk. Brodbänkeng. 36, p.

Ein Control-Kasse-
Chek-Drucker
Fabrikat der National-Cash-Register-Company, welche 1000 M gekostet und nur drei Wochen im Gebrauch gewes. ist, ist für **600 M** zu verkaufen.
L. Grodzki, Strasburg Westpr.

Prachtvolles Esten-Cottage-
Harmonium
billig **Brodbänkeng. 36, part.**

Kranken-Fahrstuhl,
verstellbar, gut erhalten, preiswerth zu verkaufen. Näheres Fleischerg. 6. Herrn **Hybeneth.**

Ein starkes Arbeitspferd
sofort zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 12847 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alte Schulbücher
sind billig zu verkaufen
Sandgrube 48.

Ein Bautechniker,
für Entwurf und Detail, sowie ein junger Mann mit guter Schulbildung (mindestens Berechtigungsschein z. Einj.-Freiw.) als Lehrling für sofort gesucht.
A. Haagen,
Bau-Ingenieur u. Architekt,
Jopengasse 38. (12674

Für das Bureau einer hiesig. General-Agentur wird ein
junger Mann
m. g. Handschr. a. Lehrling ges.
Selbstgeschr. Off. unt. 12626 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellenvermittelung: **4840** Stellen in 1896 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das deutche Reich. (10353
Ueber 53 000 Vereinsangehörige.

Für unser
Getreidegeschäft
suchen per 15. Juli cr. einen tüchtigen jungen Mann, der den Einkauf von Getreide **selbstständig** auszuführen versteht. Materialisten mit Getreidekenntniß bevorzugt. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.
Gebrüder Aris,
Pr. Holland.

Eine leistungsfäh. Mannheimer
Cigarren-Fabrik,
die in der Preislage v. M 28—75 arbeitet, sucht einen, bei der best. Kundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Nur solche Herren wollen ihre Off. unt. **J. 1629** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** einreich., d. obigen Ansprüchen genügen.

Ein tüchtiger, erfahrener
Buchhalter
und Correspondent mit Ia Zeugnissen und Referenzen sucht per sofort oder später Stellung.
Offerten unt. Nr. 12811 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein bescheidenes anst. junges Mädchen, im Kochen u. sämmtl. Hausarbeiten erfahren, sucht zum August oder September Stellung in Danzig als Mamsell.
Offerten unt. **H. 2511 b** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Lübeck.** (12649

Aufwartefr. f. Vor- u. Nachm. z. 1. Juni gesucht Hirschg. 15, III, r.

Ein Aufwartemädchen wird sofort gesucht Langgarten 37/38, III.

Eine gewandte
Cassirerin
mit schöner Handschrift wird zum baldigen Antritt für ein feines Modewaarengeschäft gesucht.
Offerten u. 12810 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Werkstätte mit 2 Fach Fenstern
ist vom 1. Juni zu vermiethen
Kökschegasse Nr. 7.